



STADT
ASCHAFFENBURG



2024 Aschaffenburg

Jahresbericht der Stadt



Jürgen Herzing
Oberbürgermeister
Foto: Björn Friedrich

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das soziale Leben in unserer Stadt ist das Schwerpunktthema im Jahresbericht 2024 der Stadt Aschaffenburg.

Was gehört alles zum „Sozialen Leben“? Zuerst die vielen Einrichtungen, Beratungsstellen und Hilfsangebote in unserer Stadt, die den Menschen in Not oder in Alltagsfragen zu Seite stehen. Einige werden in dieser Ausgabe vorgestellt.

Aber auch die Stadtbau mit ihrem Wohnungsangebot ist eine Stütze des sozialen Lebens und natürlich die unzähligen Freizeit- und Kulturangebote, die die Stadt und andere für die Menschen in Aschaffenburg, vom Kleinkind bis zur Seniorin, organisieren.

Diese Angebote zu erhalten, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung. Doch wie viele Kommunen müssen auch wir den Haushalt im Blick behalten. Neben steigenden Kosten für Personal und Material sind es auch die immer höheren Sozialausgaben, die ein gutes Wirtschaften mit Augenmaß notwendig machen.

Dabei müssen wir immer das gemeinsame Ziel im Blick behalten: den sozialen Frieden in unserer Stadt zu erhalten und zu schützen. Das ist in einer Zeit der Krisen, der Kriege und der Ängste und Sorgen der Menschen keine leichte Aufgabe. Vieles ist nicht mehr planbar, und die Wahlergebnisse in Thüringen und Sachsen zeigen, dass unsere Freiheit, unsere Vielfalt und unsere Demokratie verteidigt werden müssen. Dass in Aschaffenburg beim Europafest und bei der Langen Nacht

der Demokratie so viele Menschen mitgefeiert und sich informiert haben, freut mich sehr. Auch beim Volksfest und beim Stadtfest, bei den Kulturtagen, beim Fest der Vielfalt, dem ehemaligen Fest Brüderschaft der Völker, im Theater, in Konzerten und in Ausstellungen, auf Märkten und Festen zeigt sich immer wieder, dass ganz unterschiedliche Menschen zusammenkommen und gerne friedlich feiern und genießen.

Diese vielen Veranstaltungen und Angebote sind ohne das Ehrenamt nicht denkbar. Mit Engagement, Tatkraft und mutigen Ideen leisten Ehrenamtliche in der unmittelbaren Nachbarschaft oder im Stadtteil, im Verein oder in der Kirche, in privaten Initiativen, Selbsthilfegruppen oder in den großen Wohlfahrtsverbänden und Rettungsdiensten wertvolle Arbeit für unsere Gesellschaft.

Diese lebendige Vielfalt ist Ausdruck einer großen Bereitschaft in unserer Stadt, nicht nur an das eigene Fortkommen, sondern auch an das Wohl der Mitmenschen zu denken. Sie alle wirken damit am sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt mit. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ich bin zuversichtlich, dass wir, die Stadtverwaltung, mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, auch in Zukunft ein soziales und friedliches Aschaffenburg erhalten können.

Ihr



Jürgen Herzing
Oberbürgermeister



Tag der offenen Tür erfolgreich

Gut besucht ist der Tag der offenen Tür im November 2023 im Aschaffener Rathaus. Verschiedene Ämter präsentieren ihre Arbeit und ihre aktuellen Projekte. Vor allem die Rathausführungen für Kinder und Erwachsene und die Möglichkeit, den Zivilschutzbunker im Keller zu besichtigen, zieht viele Menschen an. Der nächste Tag der offenen Tür ist für 2025 geplant. **re**



Foto: Ralf Hettler / StadtAschaffenburg

Ausschüttung der Herlein-Stiftung

40.000 Euro hat die „Dr. Ernst Herlein und Christine Herlein Stiftung“ im Jahr 2023 für wissenschaftliche, kulturelle und gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Folgende Institutionen und Einrichtungen wurden mit einer Spende von jeweils 10.000 Euro unterstützt: Stadttheater Aschaffenburg, Friedrich-Dessauer-Gymnasium und Technische Hochschule Aschaffenburg. Ein weiterer Betrag von 10.000 Euro wurde zu gleichen Teilen an die Vereine Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. (SKF) und GESTA, Gesellschaftliche Teilhabe für Alle e.V. überwiesen. **re**

Von links: Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Christina Schmitt, Eva-Maria Beck-Meuth, Nikolaus Leitz, Jutta Schneider-Gerlach (SKF), Peter Bert, Leander Hock (Gesta), Jörg Fabig, Kai Richter, Martin Heim und Helmut Haun.

Vertragsunterzeichnung mit dem Stadtjugendring

Die Stadt Aschaffenburg und der Stadtjugendring Aschaffenburg verstärken ihre Zusammenarbeit zur Förderung der Jugendverbandsarbeit und zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Dazu haben Oberbürgermeister Jürgen Herzing und der Vorsitzende des Stadtjugendrings, Tobias Wüst, einen Grundlagenvertrag und zwei Kooperationsverträge unterzeichnet. Die Stadt Aschaffenburg misst den Anliegen von Kindern und Jugendlichen große Bedeutung bei. Die nun unterzeichneten Verträge sind ein bedeutender Schritt zur nachhaltigen Unterstützung und Förderung der Jugendverbandsarbeit. Die beiden Kooperationsverträge würdigen die Kooperation der Stadt mit dem Jugendradio „Radio Klangbrett“ und dem „Fest für Vielfalt“ (ehemals „Fest Brüderschaft der Völker“).



Foto: Ralf Hettler

Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Stadtjugendringvorsitzender Tobias Wüst bei der Vertragsunterzeichnung. Im Hintergrund (von links) Sigrid Ehrmann (Leiterin Café ABdate), Andrea Hefter (Fachstelle für diversitätsbewusste Jugendarbeit), Elisa Narloch (Geschäftsführerin Stadtjugendring).

Foto: colourbox.de



Foto: Ralf Hettler / Stadt Aschaffenburg

Stadt empfängt Arbeitnehmer*innen

„Gewerkschaften bewegen/gestalten die Region – Mitbestimmung im Zuge der Transformation“ ist das Thema des 2. Arbeitnehmer*innenempfangs der Stadt Aschaffenburg am 10. Januar im Stadttheater. Neben einer Festrede der stellvertretenden DGB-Bundesvorsitzenden Elke Hannack gibt es ein Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Rainer Hofmann, Hochschule, Özcan Pancarci, Betriebsratsvorsitzender der Linde Aschaffenburg, Andreas Parr, Betriebsratsvorsitzender des Klinikums AB-ALZ, und Elke Hannack. Die Musikschule umrahmt den Empfang musikalisch. **re**

9.300 Bäume für den Obernauer Wald

9.300 Bäume hat der Verein Plant for the Planet Aschaffenburg der Stadt gespendet. Marco Wild, Patric P. Kutscher und Vanessa Weber vertreten den Verein vor Ort, als das städtische Forstamt die ersten Pflanzen setzt. **re**



Foto: Stadt Aschaffenburg / Forstamt

Sie setzen die ersten Bäume (vlnr.): Revierleiterin Annabelle Bundschuh, Patric P. Kutscher, Marco Wild und Vanessa Weber, Plant for the Planet e.V., und Forstamtsleiter Ludger Kiesler.

Lichter zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Am 27. Januar gedenken überall in Deutschland Menschen der Opfer des Nationalsozialismus, auch in Aschaffenburg. Die Stadt ruft zusammen mit dem Bündnis Städte Sichere Häfen dazu auf, um 17 Uhr ein Licht oder eine Lampe ins Fenster zu stellen. So soll ein Zeichen gesetzt werden, dass die dunkle Zeit des Nationalsozialismus nicht wiederkommen darf. **re**



Feuerwehr: Fahrzeuge gesegnet

In den vergangenen Monaten hat die Feuerwehr Aschaffenburg mehrere Einsatzfahrzeuge neu in Dienst gestellt. Am Freitag, 13. September, werden die Fahrzeuge in der Feuerwache von der evangelischen Pfarrerin Sandra Weis, die selbst aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Aschaffenburg ist, und dem katholischen Stadtdekan Stiftspfarrer Martin Heim gesegnet. Rund 1,65 Millionen Euro hat die Stadt in die Modernisierung des Fuhrparks investiert, rund 400.000 Euro hat der Freistaat zugesprochen. „Katastrophen, die die Feuerwehren in Atem halten, werden mehr. Entsprechend muss auch der Fuhrpark den Anforderungen der Zeit angepasst werden“, so Oberbürgermeister Jürgen Herzing.



Foto: Ralf Hettler

vl. Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Pfarrerin Sandra Weis, Stiftspfarrer Martin Heim und Stadtbrandrat Mark Weigandt

Flagge zeigen für Frieden und eine atomwaffenfreie Welt

Kriege, Klimawandel und eine weltweite Bedrohung der Demokratien: Vor diesem Hintergrund findet am 8. Juli der Flaggentag der Mayors for Peace statt. Auch in diesem Jahr setzt die Stadt Aschaffenburg als eine von rund 600 Städten in Deutschland mit dem Hissen der Mayors for Peace Flagge vor den Rathäusern ein deutliches Zeichen gegen Kriege und für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen. **re**



Ralf Hettler / Stadt Aschaffenburg

Oberbürgermeister Jürgen Herzing am Flaggentag zusammen mit Ärzten gegen den Atomkrieg von links: Bärbel Baumann, Dr. Matthias Salefsky und Dr. Jochen Mayer.

Über Ziele und Herausforderungen in der Sozialpolitik / Ein Interview

„Die Menschen müssen sich in der Stadtgesellschaft wiederfinden“

„Soziales Leben“ ist das Schwerpunktthema des Jahresberichts in diesem Jahr. Was gehört zum sozialen Leben dazu, was tut die Stadt, und wie kann der soziale Frieden in Aschaffenburg erhalten bleiben? Darüber sprechen Oberbürgermeister Jürgen Herzing sowie Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler.

Herr Herzing, Frau Euler, „Soziales“ ist ein weiter Begriff. Was gehört für Sie alles zum Sozialen Leben in Aschaffenburg?

Jürgen Herzing: Familie, Jugend, Bildung und auch die vielen kulturellen Angebote für alle Interessens- und Altersgruppen, kurz: die Daseinsvorsorge für alle. Mit 50 Millionen Euro ist das Soziale der größte Finanzposten im städtischen Haushalt.

Jessica Euler: Soziales Leben ist die Beziehung der Menschen untereinander und jede sinnstiftende Aktion der Menschen in der Stadt. Und die vielen Institutionen, die mitgestalten, gehören auch dazu, zum Beispiel die Vereine, Diakonie, Caritas oder Grenzenlos.

Was tut die Stadt für Familien?

Jürgen Herzing: Wir müssen hier unterscheiden zwischen den gesetzlichen Pflichtaufgaben, freiwilligen Leistungen und dem ehrenamtlichen Engagement. Zu den Pflichtaufgaben einer Kommune gehört zum Beispiel, ausreichend Kindergartenplätze vorzuhalten, aber auch Hilfen über das Jugendamt zu leisten. Daneben haben wir aber auch fünf



Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler

Familienstützpunkte, der sechste wird demnächst in Obernau eröffnet. Und wenn die Stadt Grundstücke verkauft, werden Familien mit mehreren Kindern bevorzugt.

Jessica Euler: Wir haben zum Beispiel auch eine Stelle für Familienbildung, Beratungsangebote, Vorträge, Mitmach- und Ferienangebote, und wir fördern mit Bildungs- und Betreuungsangeboten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Was tut die Stadt für Kinder und Jugendliche?

Jürgen Herzing: Auch hier macht die Stadt sehr viel, vom JUKUZ bis zur Jugendarbeitsberatung. Wir haben vor allem offene Angebote. Wir nehmen nicht alle an die Hand, denn jeder hat unterschiedliche Interessen. Wir stellen zum Beispiel Sportflächen und Hallen zur Verfügung, die die Vereine und damit auch die Jugendlichen nutzen können. Wir schaffen die Rahmenbedingungen...

Jessica Euler: ...und fördern die Einrichtungen. Der Staat kann nicht alles selber leisten. Wir arbeiten bei vielen Angeboten mit freien Trägern zusammen.

Soziales Leben

Jürgen Herzing: Jugendliche ticken heute anders als wir früher. Das ist normal. Viele wollen sich nicht mehr fest an einen Verein binden. Sie sind spontaner und organisieren eher selbst, zum Beispiel den Kuttergarten. Das sind Dinge, die wir ebenfalls unterstützen. Wir, das heißt Verwaltung und Politik, fördern auch den Stadtjugendring, der wiederum andere Gruppen unterstützt. Darüber sind wir sehr froh, denn die machen das sehr gut.

„Jugendliche ticken heute anders als wir früher. Das ist normal.“

Jürgen Herzing

Gibt es Verbesserungsbedarf?

Jürgen Herzing: Ja, sicher. Wir stellen uns immer die Frage: Sind unsere Angebote für Jugendliche noch zeitgemäß? In der Pandemie waren gerade die Kinder und Jugendlichen sehr abgehängt und haben gelitten. Wir haben es noch nicht geschafft, das wirklich wieder hinzubekommen. Da haben wir noch viel zu tun.

Was tut die Stadt für Senior*innen?

Jürgen Herzing: Wir haben einen Seniorenbeirat, eine Fachstelle für Seniorenarbeit, die Seniorenzeitschrift „Schlaue Graue“, und wir unterstützen die Seniorentreffs in den Stadtteilen.

Jessica Euler: Die Fachstelle organisiert auch den Filmtreff „Schlau Graue“ und den Tanztee, ein tolles Projekt im Martinushaus. Und natürlich haben wir Beratungsstellen, zum Beispiel den Pflegestützpunkt.

Barrierefreiheit und Inklusion werden immer wichtiger. Was tut die Stadt?

Jürgen Herzing: Wir haben eine eige-

ne Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema beschäftigt. Alles, was geplant oder neu gemacht wird, wird unter dem Blick der Barrierefreiheit betrachtet, zum Beispiel bei Bushaltestellen, bei Neubauten oder Sanierungen. Wir arbeiten eng mit Verbänden zusammen, zum Beispiel mit der Lebenshilfe. Ich war gerade dort. Die machen sehr gute Arbeit, aber die Aufträge gehen leider auch hier zurück. Ich würde mir wünschen, dass mehr Betriebe und Unternehmen Einrichtungen wie die Lebenshilfe beauftragen und Menschen mit Behinderung einstellen. Wir als Stadtverwaltung beschäftigen zum Beispiel mehr Menschen mit Behinderung als vorgeschrieben. Vielleicht wird mein Appell ja gehört.

Jessica Euler: Inklusion ist auch in der Jugendhilfe allgegenwärtig. So unterstützen wir zum Beispiel allgemeinbildende Schulen auf dem Weg zur Inklusion.

Was sind für Sie die größten Herausforderungen?

Jürgen Herzing: Die Menschen, deren Einkommen nicht mehr ausreicht, werden mehr. Kinderarmut ist ein großes Thema. 15 Prozent der unter 15-Jährigen sind im Bürgergeld. Wir müssen daran arbeiten, dass Kinder aus der Armut herauskommen. Hier sucht unter anderem das Bündnis gegen Kinderarmut nach Lösungen.

„Wir müssen Bildung und gute Chancen bieten“

Jessica Euler

Jessica Euler: Wir müssen Bildung und gute Chancen bieten, schon in der Kita, damit wir die Menschen nicht abhängen. Ganztagsangebote müssen mehr sein als Betreuung. Das fördert die Chancengerechtigkeit. Aber wir müssen die Menschen auch befähigen und ermutigen, sich selbst zu helfen. Nach wie vor sehen wir mit Sorge die

Entwicklung bei den Wohnungsmieten. Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum für die Menschen in der Stadt ist eine große Herausforderung.

Jürgen Herzing: Auch Vereinsamung ist ein Thema, das uns in Zukunft beschäftigen wird. Darauf müssen wir uns als Stadt einstellen und Strategien entwickeln. Das Thema wurde lange unterschätzt. Die Menschen werden älter und wollen möglichst lange in ihrer Wohnung bleiben. Das kann wiederum die ungewollte Einsamkeit fördern. Hier könnten neue Wohnkonzepte die Lösung sein, zum Beispiel Betreutes oder Gemeinschaftliches Wohnen.

Stichwort Integration. Gelingt sie in Aschaffenburg?

Jessica Euler: Weitestgehend. Wir haben ein Integrationszentrum und ein gutes Netzwerk aus Vereinen und Ehrenamtlichen, die aktiv sind.

Jürgen Herzing: Wir haben 2014/2015 schon festgestellt, dass die Aschaffener Stadtgesellschaft offen, tolerant und engagiert ist. Und daran hat sich nichts geändert. Dafür sind wir als Verwaltung sehr dankbar.

Ihr Ziel für die Sozialen Aufgaben der Stadt?

Jessica Euler: Ziel muss sein, dass sich die Menschen in der Stadtgesellschaft wiederfinden. Dass sie das Gefühl haben, dass es gerecht zugeht und sie sich einbringen können.

Jürgen Herzing: Wir müssen immer den Blick für Veränderungen haben, um zu analysieren und steuernd eingreifen zu können. Das ist unsere Aufgabe. Und zwar weniger aus Sicht der Verwaltung, sondern aus der Perspektive der Betroffenen. Dann ist die Chance groß, dass es funktioniert.

Wie erhalten wir den sozialen Frieden in der Stadt?

Jürgen Herzing: Indem wir es weiterhin schaffen, als breites Bündnis positive Signale für Vielfalt und Demokratie zu senden. Herzlichen Dank an alle, die als Einzelperson, Firma oder Gruppe daran mitwirken.

Interview: Carla Diehl

Familien

Familienstützpunkte in Aschaffenburg

Seit September 2023 ist der Familienstützpunkt Nilkheim nun bereits für Familien geöffnet. Er ist der fünfte Familienstützpunkt in der Stadt. Die anderen liegen in Damm, Schweinheim, in der Innenstadt und im Hefner-Alteneck. In Gailbach gibt es zusätzlich eine Familienunterstützende Einrichtung.

Sie sind alle an KiTas angegliedert und bieten ein abwechslungsreiches Familien-Programm. Das können Familiencafés, Info-Veranstaltungen und Spielgruppen sein. Es gibt auch Angebote für Väter und deren Kinder, Erlebnisse für alle Generationen, Kreativität

und Musik. Familien werden in ihrer Erziehung gestärkt und bekommen Unterstützung und allerlei Infos rund um den Familien-Alltag in Aschaffenburg.

Die Angebote sind für alle Aschaffener Familien offen. Neben Eltern sind auch andere Familienmitglieder oder Bezugspersonen von Kindern herzlich zum Mitmachen und Vorbeikommen eingeladen.

2025 soll in Obernau ein weiterer Familienstützpunkt mit einem wohnortnahen Angebot für Familien entstehen.

Claudia Beck, Miriam Müller, Familienbildung



Der Familienstützpunkt in Nilkheim

Foto: Adissa Wagner

Mehr Infos unter www.familienstuetzpunkte-aschaffenburg.de



Pflegestützpunkt Stadt Aschaffenburg



Foto: Daniela Krückel / Stadt Aschaffenburg

zu den Ansprüchen auf Leistungen und Hilfsangebote sowie Maßnahmen zur Unterstützung sehr wichtig.

Ziel der Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes Stadt Aschaffenburg, Daniela Krückel und Christine Schleyer, ist es, die Bürgerinnen und Bürger Aschaffenburgs zu den Themen Pflege, Versorgung, Sozialleistungen, Hilfs- und Unterstützungsangebote umfassend, unabhängig und unentgeltlich zu informieren, Auskunft zu erteilen sowie nach dem personenbezogenen Ansatz zu beraten.

stützungsangebote für die Ratsuchenden bis hin zur Kontaktaufnahme mit den Anbietern und erstellt bei Bedarf eine Versorgungsplanung.

Der Pflegestützpunkt ist eine gemeinsame Einrichtung von Stadt Aschaffenburg, Bezirk Unterfranken sowie den gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen.

Christine Schleyer und Daniela Krückel, Amt für Soziale Leistungen

Pflegebedürftigkeit ist ein erheblicher Einschnitt im Leben der betroffenen Person und ihres persönlichen Umfelds. In dieser Situation sind kompetente und schnelle Auskünfte

Auch die Vermittlung zu Pflege- und Versorgungseinrichtungen, zu Kontaktpersonen der Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements sind Aufgaben des Pflegestützpunktes. Im Einzelfall übernimmt der Pflegestützpunkt die Koordinierung aller erforderlichen Hilfe- und Unter-

Pflegestützpunkt

Luitpolstraße 4 b
Aschaffenburg

Telefon 06021 330-1822

pflegestuetzpunkt@aschaffenburg.de



Kinder-Kultur-Tag

Ehrenamt mit Herzblut

Nicht wegzudenken aus dem Sommer und dem Nilkheimer Park ist der alljährliche Kinder-Kultur-Tag. Bereits zum 28. Mal öffnete das Fest am 7. Juli 2024 seine Tore und hat sich zu Aschaffenburgs größtem Fest für Kinder entwickelt.

Möglich war das nur durch das übertragende Engagement der ehrenamtlichen Helfer*innen. Auf 50 dieser Unterstützer*innen konnte das Organisationsteam des Jugendkulturzentrums (JUKUZ) auch dieses Jahr wieder zählen und ist dankbar für die große Einsatzbereitschaft und das Herzblut, das das Team in dieses Event Jahr für Jahr steckt. Viele Helfer*innen sind mit dem Fest groß geworden, waren als Kinder selbst Besucher*innen und reisen nun teilweise extra für den Aufbau zurück in ihre Heimatstadt.

Das Wetter war optimal, und so konnte gefeiert, gespeist, gewerkelt, gesungen, getanzt, gespielt und geschlendert werden. Dank neuem Sicherheitskonzept konnten knapp 6000 Besucher*innen das Programm genießen. Sieben Gastgruppen mit insgesamt 12 Acts bildeten ein kunterbuntes Programm zwischen Theater, Konzert und Tanz. Auch diesmal war die Aschaffener Theaterzene durch zwei

Gruppen repräsentiert und gestaltete das komplette Programm auf einer der zwei Parkbühnen.

38 Vereine, Einrichtungen und Gruppen, die das Leben für Familien in Aschaffenburg attraktiv gestalten, stellten ihre Arbeit und Angebote vor – von „A“ wie „Ambulanter Kinder- und Jugendhospiz“ oder „Alevitische Gemein-

de“ über „B“ wie „Bergwacht“ bis „Z“ wie „Zirkus Namenlos“.

Zehn Bau-, Spiel- und Kreativplätze der Kinderkulturarbeit boten ein weiteres großes Angebot. Hier waren handwerkliches Geschick, Motorik und künstlerische Leidenschaft gefragt.

Christopher Hauck, Melina Rademacher, Jugendkulturzentrum



Foto: Melina Rademacher

Jedes Jahr ein Höhepunkt:
der Kinder-Kultur-Tag im
Nilkheimer Park

Inklusive Jugendhilfe

Verfahrenslotse hilft Betroffenen

Die Komplexität des Sozialleistungssystems stellt junge Menschen mit Behinderung und deren Familien immer wieder vor große, manchmal schwer lösbare Herausforderungen. Dies hat der Gesetzgeber erkannt und zum Jahresbeginn die Stelle des Verfahrensloten eingerichtet. Auch in Aschaffenburg gibt es nun einen Verfahrensloten.

Der Verfahrenslotse ist dem Amt für Kinder, Jugend und Familie zugeordnet. An ihn können sich alle jungen Menschen bis zum 27. Lebensjahr mit (drohender) Behinderung und deren Familien wenden. Durch die Unterstützung sollen Betroffene auf dem leichtesten Weg zeitnah zur benötigten

Jan Serba ist Verfahrenslotse der Stadt Aschaffenburg.

Leistung gelangen. Das Angebot ist unabhängig, vertraulich, auf Wunsch anonym und kostenfrei.

Daneben unterstützt der Verfahrenslotse die Stadt Aschaffenburg als Träger der Jugendhilfe bei der Zuführung der Leistungen der Eingliederungshilfe für junge Menschen. Er lotst damit die Stadt Aschaffenburg auf ihrem Weg zur inklusiven Jugendhilfe.

**Tanja Sebald,
Leiterin Amt für Kinder,
Jugend und Familie**



Foto: Carla Dienl / Stadt Aschaffenburg

Verfahrenslotse

Amt für Kinder, Jugend und Familie

**Dalbergstraße 18
63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021 330-1900**

**verfahrenslotse@aschaffenburg.de
www.aschaffenburg.de/
verfahrenslotse**

Wo finde ich Hilfe?

Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeangebote der Stadt Aschaffenburg

Finanzielle Unterstützung und Beratung

Amt für soziale Leistungen

Beantragung von Wohngeld | Grund-sicherung im Alter und bei Erwerbs-minderung | Leistungen nach AsylbLG | Hilfen zum Lebensunterhalt | Leistun-gen für Bildung und Teilhabe
Dalbergstraße 15
06021 330 14 50
amt-fuer-soziale-leistungen@aschaffenburg.de

[www.aschaffenburg.de/
amtfuersozialeleistungen](http://www.aschaffenburg.de/amtfuersozialeleistungen)

Agentur für Arbeit

Memeler Straße 15
0800 455 55 00
aschaffenburg@arbeitsagentur.de

[www.arbeitsagentur.de/vor-ort/
aschaffenburg](http://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/aschaffenburg)

Jobcenter Stadt Aschaffenburg

Auhofstraße 2
06021 39 08 00
jobcenter-aschaffenburg@ jobcenter-ge.de

Kulturpass

Dieser Pass ermöglicht einen ver-günstigten Einlass in verschiedene städtische Einrichtungen sowie Nach-lässe bei den Stadtbus-Fahrkarten. Bürgerbüro im Rathaus Dalbergstraße 15
06021 33 05 55
buergerservice@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/kulturpass

Schuldner- und Insolvenzberatung

Dalbergstraße 15
06021 330 13 43
06021 330 16 31
schuldnerberatung@aschaffenburg.de

[www.aschaffenburg.de/
schuldnerberatung](http://www.aschaffenburg.de/schuldnerberatung)

Beratung und Unterstützung für Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Aschaffenburg

Dalbergstraße 15
06021 330 1324
jugendamt@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/jugendamt

Verfahrenslotse

Beratung, Begleitung und Unterstüt-zung für Kinder und junge Menschen mit Behinderung und deren Familien und Sorgeberechtigte

Amt für Kinder, Jugend und Familie
Dalbergstraße 18
06021 330 1900
verfahrenslotse@aschaffenburg.de

[www.aschaffenburg.de/
verfahrenslotsen](http://www.aschaffenburg.de/verfahrenslotsen)

Familienberatung

Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Dalbergstraße 15
06021 330 1324

Fachdienst Trennung und Scheidung

Amt für Kinder, Jugend und Familie
Dalbergstr. 15
06021 330 17 32 oder 330 1457
tsb@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/jugendamt

Beratung für Arbeitssuchende

Agentur für Arbeit

Memeler Straße 15
0800 455 55 00
aschaffenburg@arbeitsagentur.de

Jobcenter Stadt Aschaffenburg

Auhofstraße 2
06021 39 08 00
jobcenter-aschaffenburg@
jobcenter-ge.de

JUKUZ Jugendarbeitsberatung

Kirchhofweg 2
06021 31 31 46
jugendarbeitsberatung@jukuz.de

www.jukuz.de

Beratung für Migrantinnen und Migranten

Integrationszentrum Stadt Aschaffenburg

Auhofstraße 9
06021 330 1879
integration@aschaffenburg.de

Wohnungen und Unterkünfte

Beratungsstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit Stadt Aschaffenburg

Dalbergstraße 15
06021 330 14 45
amt-fuer-soziale-leistungen@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de

Stadtbau Aschaffenburg GmbH

Stiftsgasse 9
06021 44 37 16 78
info@stadtbau-ab.de

www.stadtbau-aschaffenburg.de

Pflegeberatung

Pflegestützpunkt Stadt Aschaffenburg

Amt für soziale Leistungen
Luitpoldstraße 4 b
06021 330 18 22
pflgestuetzpunkt@aschaffenburg.de



Selbsthilfe

**Selbsthilfekontaktstelle
Koordination und Beratung**
Luitpoldstraße 4 b
06021 330 18 21
selbsthilfe@aschaffenburg.de

www.selbsthilfekontaktstelle-aschaffenburg.de

Ehrenamt

Ehrenamtsagentur „Aschaffenburg Aktiv!“
Luitpoldstraße 4 b
06021 330 18 24
aktiv@aschaffenburg.de

www.ehrenamt-aschaffenburg.de

Senioren, Menschen mit Behinderung

**Behindertenbeauftragte,
Seniorenberatung**
Amt für soziale Leistungen
Zimmer 236
Dalbergstraße 15
06021 330 14 39
behindertenbeauftragte@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/behindertenbeauftragte

**Koordinatorin kommunale
Seniorenarbeit**
Amt für soziale Leistungen
Zimmer 238
Dalbergstraße 15
06021 330 14 27
senioren@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/senioren

Rentenangelegenheiten
Amt für soziale Leistungen
Zimmer 255
Dalbergstraße 15
06021 330 14 42
rentenstelle@aschaffenburg.de

Gesetzliche Betreuung

Betreuungsstelle
Amt für soziale Leistungen
Zimmer 260
Dalbergstraße 15
06021 330 15 99
betreuungsstelle@aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de/betreuungsstelle

Medien und Digitales

Medienwerkstatt JUKUZ
Medienkompetenzprojekte für Kinder und Jugendliche
Kirchhofweg 2
06021 31 31 30
medienwerkstatt@jukuz.de

www.jukuz.de/freizeit-und-bildung/medien/

**Digitalladen der Stadt
Aschaffenburg**
Anlaufstelle für digitale Teilhabe
Roßmarkt 11
digital@aschaffenburg.de

www.digital.aschaffenburg.de

Freizeitangebote

JUKUZ
Jugend- und Kulturzentrum der Stadt
Aschaffenburg
Kirchhofweg 2
06021 31 31 0
info@jukuz.de

www.jukuz.de



Unterstützungsangebote finden sich auch in der App „Hallo Aschaffenburg“, die auf zwölf Sprachen verfügbar ist:

www.halloaschaffenburg.de

Neben den Ämtern und Einrichtungen der Stadt Aschaffenburg bieten auch viele Vereine und Verbände Hilfe und Unterstützung.

Alle Beratungsstellen gibt es unter www.aschaffenburg.de/beratungsstellen

Die Broschüre „Wo finde ich Hilfe“ gibt es unter anderem im Rathaus, Dalbergstraße 15.

„Obdachlosigkeit ist ein Trauma“

Warum leben Menschen auf der Straße, und wie kann man ihnen helfen? Ein Interview

In der Fußgängerzone, in Unterführungen, auf Parkbänken – auch in Aschaffenburg leben obdachlose Menschen. Warum leben sie auf der Straße? Wie kann man ihnen helfen? Und wie erleben die Mitarbeiter*innen der Obdachlosenhilfe ihre Arbeit? Darüber sprachen wir mit Alexander Stucke, Jasmin Hulusa und Christoph Witzzenhausen von der städtischen Obdachlosenhilfe.

Herr Stucke: Wie viele obdachlose Menschen gibt es in Aschaffenburg?

Alexander Stucke: Wir unterscheiden zwischen wohnungslos, obdachlos und Menschen in ungeeigneten oder prekären Wohnverhältnissen. Es gibt auch einen Unterschied zwischen obdachlosen Menschen auf der Straße und Bürgern, die wir untergebracht haben. Untergebracht haben wir derzeit rund 140 Personen. In der Wohnungslosenprävention beraten wir in einem persönlichen Erstgespräch im Monat rund 50 Hilfesuchende, die vor dem Verlust einer Wohnung stehen. In der Streetwork stehen wir mit etwa 45 Obdachlosen in Kontakt. Gleichwohl gibt es eine große Dunkelziffer. Die versteckte Obdachlosigkeit ist ein Problem. Das betrifft zum Beispiel Menschen, die bei Bekannten unterkommen, aber keine eigene Wohnung haben, sogenannte „Couchhopper“. Und die Obdachlosigkeit nimmt zu.

Warum werden Menschen obdachlos?

Jasmin Hulusa: Hauptgründe sind oft körperliche und psychische Krankheiten, auch Sucht und Straffälligkeit und natürlich finanzielle Schwierigkeiten. Da sind auch viele unverschuldete Schicksale dabei. Zum Beispiel junge Leute, die Zuhause rausgeworfen werden. Meistens kommen viele Probleme zusammen.

Christoph Witzzenhausen: Auch energetische Sanierungen – oft verbunden mit einem Umbau größerer Objekte zu Eigentumswohnungen – führen zur Wohnungslosigkeit. Der Vermieter kann seinen Mietern kündigen. Dann haben schnell fünf oder zehn Familien kein Zuhause mehr.

Warum gibt es nicht genug Wohnungen für diese Menschen?

Stucke: Der angespannte Wohnungs-

markt ist ein großes Problem, vor allem bezahlbare Wohnungen mit mehr als drei Zimmern für Familien mit mehr als einem Kind oder kleine bezahlbare Singlewohnungen fehlen. Die Konkurrenz ist groß...

Hulusa: ...und wenn ein Vermieter die Adresse einer Obdachlosenunterkunft sieht, dann ist es oft schon aus. Die Stigmatisierung ist schon da.

Wie hilft die Stadt obdachlosen Menschen?

Stucke: Wir haben zwei Übergangswohnheime mit zusammen 46 Plätzen und eine Notschlafstelle mit 16 Plätzen. Hier werden die Grundbedürfnisse abgedeckt, mehr nicht. In Ausnahmefällen können wir Menschen vorübergehend in sogenannten Belegappartements unterbringen, die hierfür angemietet werden, oder wir vermitteln an unsere Kooperationspartner.

Hulusa: So sehr wir uns auch bemühen, ein Wohnheim wird nie ein Zuhause sein.

Stucke: Es ist als Übergang gedacht, aber manchmal kann es Jahre dauern. Wir als Kommune werfen niemanden raus.

Wie begegnen Sie der wachsenden Zahl von obdachlosen Menschen?

Stucke: Wir sind besser aufgestellt als vor drei oder vier Jahren. Seit 2023 haben wir für die Obdachlosenhilfe ein eigenes Sachgebiet. Und wir haben mehr Stellen. Seit zwei Jahren können wir aufsuchende Sozialarbeit und Streetwork – unterstützt von der Jugendstreetwork – für unser Bürgerinnen und Bürger anbieten. Und wir arbeiten bei der städtischen Wohnungslosenhilfe eng mit den Sozialverbänden wie Grenzenlos, In VIA, die Brücke e.V., die Bahnhofmission, Diakonie, Caritas und dem Verein Wegweiser zusammen.

Hulusa: Die Sozialverbände und wir versuchen im Vorfeld schon viel abzufangen, also präventiv zu arbeiten, zum Beispiel mit unserer Wohnungslosenpräventionsstelle der Betreuungsstelle oder der Schuldnerberatung. Damit die Menschen erst gar nicht obdachlos werden.

Ist es manchmal schwer, den Menschen zu helfen?

Hulusa: Ja. Vor allem für alkoholranke, pflegebedürftige oder psychisch kranke

Obdachlose gibt es kaum die richtigen Angebote.

Stucke: Der Fall in die Obdachlosigkeit für sich ist ja schon ein sehr traumatisches Erlebnis.

In diesem Jahr starb ein obdachloser Mann bei einem Brand, ein anderer wurde krankenhauserreif geprügelt. Wie können Sie die Menschen schützen?

Stucke: Ganz verhindern kann man Gewalt nicht. Gewalttaten passieren auch in anderen Milieus. Aber Sicherheit steht bei uns besonders im Fokus. Hierfür tun wir einiges: In den Einrichtungen haben wir kleinere Einheiten als früher, Videoüberwachung, Bewegungsmelder und Notknöpfe für den Rettungsdienst. Denn viele Klienten haben aus Geldmangel kein Handy. Und um Spannungen zu vermeiden, lernen wir die Menschen erst einmal kennen, bevor wir sie aufnehmen. Sozialarbeit kann hier auch viel bewegen.

Hulusa: Vor allem obdachlose Frauen und diverse Menschen brauchen Schutz. Das Leben auf der Straße ist gerade für sie gefährlich. Aus Angst vor Obdachlosigkeit gehen sie aus einer Notlage nicht raus oder wählen die Prostitution. Aber Abhängigkeitsverhältnisse sind genauso problematisch.

Stucke: Wir müssen alle Menschen individuell sehen, unterstützen und schützen – manchmal sogar vor sich selbst.

Ihre Arbeit ist belastend. Was hilft Ihnen?

Witzzenhausen: Wichtig ist, dass man sich im Team austauscht. Das funktioniert hier sehr gut. Sonst könnten wir das nicht.

Stucke: Die Erfolgserlebnisse, die Dankbarkeit, dass die Menschen uns vertrauen. Das motiviert. Und wenn wir ein einziges Leben wieder in die richtigen Bahnen gelenkt bekommen, haben sich unsere Mühen schon mehr als ausgezahlt.

Hulusa: Es gibt auch schöne Momente. Ich bekomme immer Süßigkeiten geschenkt...

Witzzenhausen: ...und ich einen Kaffee.

Was kann jede und jeder Einzelne tun?

Hulusa: Bei heißem Wetter einfach mal eine Flasche Wasser oder im Winter einen heißen Tee oder auch Geld geben. Und vor allem ehrlich hinschauen und die Person als Mensch sehen.



Das sozialpädagogische Fachteam der städtischen Wohnungslosenhilfe: (vorne v.l.) Jasmin Huluca, Jessica Abraham, Elena Liebezeit, (hinten v.l.) Christoph Witzenhausen, Alexander Stucke (es fehlt Sophie Rosa).

Stucke: Natürlich, wenn einer verwa-
rlost, vom Leben gezeichnet oder sogar
krank wirkt, möchte man ihn nicht so
gerne um sich haben. Aber der öffentli-
che Raum gehört allen Menschen! Der
Obdachlose hat genauso ein Recht da-
rauf, in der Herstattstraße zu sitzen wie
jeder andere Bürger auch. Wer auf der
Straße sein will, muss auf der Straße

auch sein dürfen. So unter-
schiedlich die eigenen Lebens-
entwürfe auch sein mögen, jeder
Mensch hat ein Recht auf Selbst-
bestimmung.

**Vielen Dank für das Gespräch.
Interview: Carla Diehl**

Hilfen bei Wohnungsnotfällen

*Streetwork, Vermeidung
von Wohnungslosigkeit,
Streetwork & Soziale Wohnhilfe*

*Rathaus, Dalbergstraße 15,
Zimmer 135*

Telefon 06021 330-1755 und -1445

Städtische Übergangwohnheime:

Telefon 06021 330-1904

Mit KI zur Leichten Sprache

Stadt Aschaffenburg setzt KI-basiertes Tool ein

Jeden Tag nutzen Menschen Künstliche Intelligenz (KI). Die Stadt Aschaffenburg nutzt KI unter anderem, um Texte in Leichter Sprache zu übersetzen. Dafür kooperiert sie seit Februar 2023 mit dem Startup SUMM AI.

Leichte Sprache ist wichtig

Leichte Sprache ist eine besonders verständliche Sprache mit einfacher Satzstruktur und zusätzlichen Erklärungen. Texte in Leichter Sprache haben zum Beispiel einfache Wörter, kurze Sätze und Bilder.

In Deutschland sind mehr als 10 Millionen Menschen darauf angewiesen, Informationen in Leichter Sprache zu erhalten. Nur so können Menschen mit Lernschwierigkeiten, ältere oder kranke Menschen oder Menschen, die Deutsch als Fremdsprache lernen, ihren Alltag meistern.

Pressemitteilungen in leichter Sprache

Mit dem Tool von SUMM AI kann die

Stadt zum Beispiel Pressemitteilungen auch in Leichter Sprache anbieten und so eine Teilhabe an städtischen Veranstaltungen und an der Stadtpolitik fördern. Den Text „Der Jahresbericht Aschaffenburg 2024 ist erschienen. Das 52-seitige Magazin wird bis Ende des Jahres an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt.“ übersetzt das Tool so: „Der Jahresbericht von Aschaffenburg 2024 ist da. Der Jahresbericht von Aschaffenburg 2024 ist ein Magazin. Das Magazin ist 52 Seiten lang. Die Stadt Aschaffenburg verteilt das Magazin bis Ende des Jahres an alle Haushalte im Stadtgebiet.“

KI ist kein Ersatz für Menschen

Aber: KI dient als Unterstützung und Werkzeug, niemals als Ersatz für den Menschen. Deshalb gibt die Stadt eine Auswahl der Texte, die mit der KI übersetzt wurden, an Prüfgruppen des Büros für Leichte Sprache in Würzburg. Mitarbeitende der Mainfränkischen Werkstätten prüfen und verändern gegebenenfalls die Texte.

Eine regelmäßige Überprüfung der Ergebnisse ist notwendig und sinnvoll, um die KI zu optimieren.

Teilhabe aller Menschen

Die Stadtverwaltung möchte die Teilhabe aller Menschen an den Themen der Stadt möglich machen. 300 Seitenaufrufe der angebotenen Informationen in Leichter Sprache im Monat zeigen, dass sie auf einem guten Weg ist.

**Susanne Vielhauer,
Büro des Oberbürgermeisters**



Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/leichtesprache

vhs Aschaffenburg

Wo Inklusion auf nachhaltige Bildung und Freude auf Neues trifft

Die Volkshochschule Aschaffenburg (vhs) lebt den Geist der Veränderung. Mit einem tief verwurzelten Engagement für Nachhaltigkeit und Inklusion gestaltet sie nicht nur Bildungsangebote, sondern auch eine Zukunft, in der jeder Mensch zählt.

In Projekten wie den Energiesprechabenden und der Aktionswoche „Plastikfrei“ wird deutlich: Bildung kann die Welt verändern. Für diese unermüdliche Arbeit wurde die vhs im Juni mit der „Nationalen Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geehrt, eine Auszeichnung, die nur an Vorreiter in der Bildung ver-

geben wird. Das ist nicht nur eine Anerkennung, sondern auch ein Auftrag: ein Auftrag, weiterhin mutig voranzuschreiten.

Mehr als Wissen vermitteln

Bildung bedeutet für die vhs Aschaffenburg nicht nur das Erlernen von Fakten, sondern das Verstehen der Auswirkungen des eigenen Handelns. Jeder Mensch soll befähigt werden, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Dabei steht auch die soziale Gerechtigkeit im Mittelpunkt: Chancengleichheit und Inklusion. Menschen, denen es an Grundbildung fehlt, die beispielsweise nicht richtig lesen und schreiben können, werden nicht zurückgelassen. Mit kostenlosen

Angeboten öffnet die vhs Türen zu mehr Teilhabe – ein Schritt in Richtung einer gerechten und nachhaltigen Gesellschaft.

Der Weg zur inklusiven Zukunft

Unter dem Motto „Transformation“ geht die vhs den nächsten großen Schritt: Sie wird inklusiver. Eine inklusive vhs bedeutet, dass jeder, unabhängig von körperlichen, geistigen oder sozialen Voraussetzungen, seinen Platz findet. Es ist der Beginn einer Reise, die Barrieren abbaut und ein buntes Miteinander fördert.

Die vhs Aschaffenburg lädt alle ein, Teil dieser Reise zu sein.

Katja Fröhlich,
Leiterin der vhs



Foto: Alexander Klotz-OrangeProduction.de

Für mehr Inklusion und Nachhaltigkeit:
Das Team der vhs Aschaffenburg

Ganztagsbetreuung

Investitionen in die Bildung

Für den Anspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem Schuljahr 2026/2027 stehen in Aschaffenburg bereits jetzt rund 1.930 Plätze für Grundschul Kinder zur Verfügung (75 Prozent). In mehreren Sitzungen haben sich der Jugendhilfeausschuss und der Bildungssenat im Jahr 2024 mit dem Konzept zum Ausbau und der Umsetzung der Ganztagsbetreuung befasst und es verabschiedet.

Dieses Konzept wurde gemeinsam mit den Grundschulen, dem staatlichen Schulamt, dem Jugendamt, dem Hochbauamt und dem Schulverwaltungsamt entwickelt. Geplant ist ein Ausbau für 90 Prozent der Grundschul Kinder. Aber nicht nur die Quantität soll steigen, sondern die Stadt investiert auch in die Qualität der Betreuung durch projektbezogene Förderung und einvernehmlich beschlossene Qualitätsvorgaben für den offenen Ganztag an den Schulen. Basis ist ein breit gefasstes Bildungsverständnis mit Freispiel, Bewegung, kreativer Entfaltung, Unterstützung und sozialem Lernen. So soll ein Mehr an Bildungsgerechtigkeit verwirklicht werden.

Dieses Konzept wird nun dynamisch weiterentwickelt und unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben gemeinsam mit den Schulen umgesetzt.

**Jessica Euler, Bürgermeisterin,
Leitung Referat Jugend, Schule und Soziales**



Foto: Stadt Aschaffenburg

An der Schillerschule in Damm startete im Schuljahr 2015/2016 erfolgreich das Modellprojekt „Offener Ganztag“. Der „Offene Ganztag“ ist neben dem gebundenen Ganztag, der Mittagsbetreuung und dem Hort eine Form der Schulkindbetreuung.

Naturkita

Stadt geht neue Wege in der Kindertagesbetreuung

Im September ist die städtische Naturkita „Wunderwiese“ in den Aschaffauen in Nilkheim an den Start gegangen. Dort gibt es Platz für 40 Kindergartenkinder. Sie treffen sich an der Basisstation in der Dorfstraße, dann geht's

zu Fuß und mit dem Bollerwagen zur Wiese mit den Bauwagen. Der Treffpunkt für die Kinder in der Dorfstraße verhindert, dass zusätzlicher Autoverkehr in die Aschaffauen gezogen wird. Natur erleben mit allen Sinnen,

Nachhaltigkeit, soziales Lernen und Freude an der Bewegung sind nur einige der Aspekte im Konzept. Die Bauwagen wurden durch das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft beschafft und liebevoll von Kita-Leiterin Silke Stockmann und ihrem Team ausgestattet.

**Jenifer Haas,
Amt für Kinder, Jugend und Familie**



Foto: Stadt Aschaffenburg

Mehr Infos unter
[www.aschaffenburg.de/
kindertagesbetreuung](http://www.aschaffenburg.de/kindertagesbetreuung)



Freuen sich über die neue Naturkita in Damm: Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler, Jennifer Haas, Sachgebietsleitung Kindertagesbetreuung, Silke Stockmann, pädagogische Gesamtleitung, und Stephanie Aulbach, Bereichsleitung im Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Selbsthilfekontaktstelle

Körperliche Beeinträchtigungen oder eine psychische Erkrankung, Abhängigkeit von Suchtmitteln, schwierige Lebensphasen oder Trauer, der Verlust des Arbeitsplatzes oder das Gefühl, die Probleme des Alltags wachsen über den Kopf – bei Belastungen und Problemen hilft es, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen oder selbst aktiv eine Selbsthilfegruppe zu gründen.

Die Selbsthilfekontaktstelle der Stadt Aschaffenburg informiert und berät über bestehende Selbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Sie vermittelt Interessierte in passende Selbsthilfegruppen und unterstützt bei der Gründung neuer Gruppen.

Das Beratungsangebot ist vertraulich, auf Wunsch anonym und kostenfrei.



Foto: colourbox.de

Ernährung, Bewegung, Entspannung sind wichtige Komponenten für die Gesundheit. Da die Mehrzahl der Gruppen aus dem Bereich der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe kommt, werden Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen gerne angenommen. So beteiligte sich die Selbsthilfekontaktstelle Aschaffenburgs erstmals an der Online-Reihe „Gesundheit stärken“, die in Kooperation mit den Selbsthilfekontaktstellen in Unterfranken angeboten wurde. Im kommenden Jahr ist eine weitere Online-Vortragsreihe geplant.



Foto: Daniela Krückel / Stadt Aschaffenburg

Die Selbsthilfekontaktstelle in der Luitpoldstraße

Die Selbsthilfekontaktstelle wird gefördert durch die gesetzlichen Krankenkassen und deren Verbände in Bayern.

Linda Jegodtka,
Amt für Soziale Leistungen

i

Selbsthilfekontaktstelle
Luitpoldstraße 4b
Aschaffenburg
Telefon 06021 330 1821
selbsthilfe@aschaffenburg.de



„Seit September hat die Kontaktstelle eine neue Koordinatorin. Annika Bergmann unterstützt das Team in der Luitpoldstraße.“

Foto: privat

Selbsthilfetage in der City Galerie

Die Selbsthilfetage in der City Galerie Aschaffenburg haben eine lange Tradition und fanden in diesem Jahr zum 17. Mal statt. Am 8. März versammelten

sich 24 Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen aus den Bereichen chronische und psychische Erkrankungen, Behinderungen und Sucht auf der Ak-

tionsfläche vor der Galeria Kaufhof, um für die nächsten zwei Tage Bürgerinnen und Bürger an mit Informationsmaterial und Give-Aways bestückten Infoständen umfassend zu beraten. Musikalisch begleitet von der Veeh-Harfen-Gruppe des Bernhard-Junker-Hauses wurden die Selbsthilfetage am Freitag um 14 Uhr von Oberbürgermeister Jürgen Herzing und dem Centermanager Ragnar Cornelius eröffnet.

Organisiert werden die Selbsthilfetage von der Selbsthilfekontaktstelle Aschaffenburg und dem Landratsamt Aschaffenburg.

Linda Jegodtka,
Amt für Soziale Leistungen



Foto: Vivienne Englert / Stadt Aschaffenburg

Der Infostand der Selbsthilfekontaktstelle

Ehrenamt

Ehrenamtsagentur „Aschaffenburg aktiv!“ berät und koordiniert

Mit der Ehrenamtsagentur „Aschaffenburg Aktiv!“ hat die Stadt Aschaffenburg einen Ort geschaffen, an dem alle Beratung finden, die sich ehrenamtlich engagieren möchten oder die Ehrenamtliche suchen. Darüber hinaus bieten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Ehrenamtsagentur, Cornelia Czermak, Marc Zimmer und Gunter Schwind, regelmäßig Schulungen, Workshops und Informationsveranstaltungen sowohl für Vereine als auch Ehrenamtliche an und begleiten diverse Projekte – unter anderem das Projekt Lesepate/-patin.

Cornelia Czermak,
Koordinatorin Ehrenamtsagentur
Aschaffenburg



Jedes Jahr lädt die Stadt Aschaffenburg ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger zur Ehrenamtsgala in die Stadthalle Aschaffenburg ein.

Ehrenamtsagentur
 Luitpoldstraße 4b (Büro)
 Dalbergstraße 15 (Postanschrift)
 63739 Aschaffenburg
 Telefon 0 60 21 330 18 24
 aktiv@aschaffenburg.de



Fotos: Sonja Germer und Britta Schüller / Stadt Aschaffenburg

Mehr Infos unter
www.ehrenamt-aschaffenburg.de

Veranstaltungsreihe

Zeit für Vielfalt

Die neue Veranstaltungsreihe „Zeit für Vielfalt“, die im April 2024 zum ersten Mal stattfand, lud gleich mit 28 Veranstaltungen dazu ein, gesellschaftliche Vielfalt zu erkunden und zu erleben.

Während die Kleinsten mit Hilfe von Spielenachmittagen und Kreativ-Workshops an das Thema herangeführt wurden, war für Erwachsene von Theater und Kabarett über Begegnungsangebote und Kulinarische Abende bis hin zu Lesungen und Kino eine spannende Bandbreite an sowohl spaßigen als auch ernstesten Themen und Formaten vertreten.

Ein besonderes Highlight war die kostenfreie Lesung mit Çetin Gültekin und Mutlu Koçak aus ihrem Buch „Geboren, aufgewachsen und ermordet in Deutschland“, in dem die beiden Autoren sehr persönlich und eindrücklich über den rassistischen Anschlag in Hanau 2020 berichteten.

2025 findet „Zeit für Vielfalt“ voraussichtlich vom 5. Mai bis zum 18. Mai statt.

Clara Leibfried, Bildungsbüro



Mehr Infos unter
www.zeitfuervielfalt.de
www.facebook.com/zeitfuervielfalt/
www.instagram.com/zeitfuervielfalt_inab/



Das ehemalige Fest „Brüderschaft der Völker“ entwickelt sich weiter

Das Fest „Brüderschaft der Völker“ feiert 2024 seinen 40. Geburtstag und hat dieses Jubiläum genutzt, um sich weiterzuentwickeln. Es heißt ab jetzt „Fest für Vielfalt“. Die Namensänderung soll noch deutlicher zum Ausdruck bringen, wie wichtig Diversität, Inklusion und Vielfalt für die Gesellschaft sind. Mehr als 300 Gruppen und Vereine haben zum Programm des Fests beigetragen und so ermöglicht, dass rund 20.000 Aschaffener*innen an drei Tagen die Vielfalt ihrer Stadt feiern konnten.

Das Programm im Juli konnte sich sehen lassen: Highlight war Okan Seese, ein tauber Komiker, der auch für hörende Zuschauer*innen performt. Aber auch das World Music Institute Orchestra und die Band Sirkus begeisterten die Zuschauer*innen, während die Latino Nights und das Liberté Kollektiv die Tanzflächen füllten. Viele Bands, DJs sowie weitere Vorträge und Workshops rundeten das Programm ab.

Elisa Narloch, Stadtjugendring

Ein zentraler Ort für Integration und Engagement

Seit 2023 gibt es das Integrationszentrum in Damm

Seit Ende 2023 gibt es das Integrationszentrum in der Auhofstraße 9 im Stadtteil Damm. Neben der Volkshochschule mit ihren Integrationskursen hat das Integrationsmanagement der Stadt Aschaffenburg hier seine Heimat gefunden.

Für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Das Integrationsmanagement der Stadt fördert die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Gesellschaft. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Prozesses ist die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Sie werden durch die Integrationslotsen betreut, die sie beraten, vernetzen und in verschiedene Aufgabenbereiche rund um Asyl und Integration vermitteln.

Für Sprach- und Kulturvermittelnde

Darüber hinaus fördert das Integrationsmanagement gezielt weitere Projekte. Dazu zählt auch das Projekt der Sprach- und Kulturvermittelnden (SKV). Menschen aus unterschiedlichen Nationen, die schon lange hier

leben, helfen bei der Integration. Nach einer Schulung setzen die Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund ihr Wissen ein, um Menschen, die noch nicht ausreichend Deutsch sprechen, bei wichtigen Terminen, wie Behördengängen oder Arztbesuchen, zu unterstützen. Sie können direkt von Ämtern, Behörden, Kindergärten, Schulen, Beratungsstellen und Migrant*innen in Aschaffenburg angefragt werden. Auf diese Weise tragen die Ehrenamtlichen wesentlich dazu bei, Sprachbarrieren abzubauen und den Zugang zu wichtigen Dienstleistungen zu erleichtern.

Für Menschen, die Sprachkurse besuchen

Die Volkshochschule (VHS) Aschaffenburg spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle im Integrationszentrum. Täglich nehmen mehr als 500 Menschen an Deutsch- und Integrationskursen teil, um die Sprache zu lernen. Diese Bildungsangebote sind ein wichtiger Baustein, damit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eigenständig werden und aktiv zum Leben in der Stadt beitragen können.

Für Integration

Der Verein „Wir für Aschaffenburg e.V.“, der sich seit 2015 ehrenamtlich für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzt, hat ebenfalls seinen Platz im Integrationszentrum. Hier finden regelmäßige Treffen und Austauschmöglichkeiten statt.

Das Integrationszentrum in der Auhofstraße vereint wichtige Anlaufstellen und Projekte und ist somit ein zentraler Ort der Begegnung, Unterstützung und Bildung für alle Menschen in Aschaffenburg.

**Brigitte Eiselt,
Amt für soziale Leistungen**



Das Integrationszentrum ist für viele Menschen offen.

Foto: Christina Dühr

Bildung und Digitalisierung

Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an der digitalen Bildung

Jungen Menschen in der Schule Grundkompetenzen vermitteln und auf die Zukunft vorbereiten, ist eine große Aufgabe. Neben Rechnen, Lesen, Schreiben gilt es auch, digitale Kompetenz zu vermitteln.

Im Jahre 2024 wurde die digitale Grundausstattung an den Aschaffener Schulen abgeschlossen. Mehr als 500 digitale Tafeln wurden in den Klassenzimmern eingebaut, kilometerweise Kabel verlegt, mehr als 6000 digitale Endgeräte können gleichzeitig ins Netz. Lern-Apps, digitale Bücher und die Möglichkeit online zusammen zu arbeiten, ergänzen die Möglichkeiten für einen modernen Unterricht. So können nun in allen Schulen altersgerecht digitale Instrumente genutzt werden. Für den Unterricht stehen Tablets für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

Koordiniert wurde die Umsetzung vom Schulverwaltungsamt. Das Team im Sachgebiet Digitalisierung an Schulen unter Leitung von Christoph Hillebrecht erarbeitete den Strukturplan und ist zuständig für die Ausstattung sowie die laufende Begleitung. Die bauliche Umsetzung erfolgte durch das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft unter der Federführung von Gerhard Pötzl.

„Die Kolleginnen und Kollegen der beiden Ämter haben hervorragend diese Gemeinschaftsaufgabe bewältigt. Die



Foto: Main-Echo

Matthias Spann, Friedrich-Dessauer-Gymnasium, Jan-Philipp Horstmann, Schulverwaltungsamt, Bürgermeisterin Jessica Euler, Christoph Hillebrecht, Schulverwaltungsamt, Stadtplanungsreferent Dirk Kleinerüschkamp, Dagmar Walter, Leiterin Schulverwaltungsamt, und Gerald Pötzl, Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft, vor eine digitalen Tafel im Friedrich-Dessauer-Gymnasium.

moderne Ausstattung der Schulen ermöglicht eine Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an der digitalen Bildung“, so Bürgermeisterin und Schul- und Sozialreferentin Jessica Euler. Alle Beteiligten sind sich einig, dass diese Entwicklung fortlaufend begleitet und ergänzt werden muss. **re**

„Kinder brauchen Sicherheit“

Das Städtische Kinderheim gibt jungen Menschen ein Zuhause

Es ist still. Keine Kinder, die an diesem heißen Sommertag im Schatten der großen Bäumen spielen, keine Jugendlichen, die auf den Bänken vor den Häusern sitzen. Es sind Sommerferien, und die meisten Bewohnerinnen und Bewohner des Aschaffener Kinderheims sind unterwegs. Am See, bei einer Freizeit oder zu Besuch bei Verwandten. Im Hauptgebäude ist es kühl und ruhig. Jörg Zimmer, seit drei Jahren Leiter des Kinderheims, führt durch die Büros und die Gruppenräume, zeigt den Multifunktionsraum mit einem Sofa für Notaufnahmen und die alten Fotos des Kinderheims, bevor es 1982 im Bessenbacher Weg errichtet wurde. Im 1. Stock hat die Jugendwohngruppe ihr Zuhause, und im Garten sind einige Mädchen mit ihren Betreuerinnen gerade vom Markt gekommen und begutachten die Einkäufe. Der erste Eindruck: Das Kinderheim ist ein freundlicher und sicherer Ort.

Kein Kind wird weggeschickt

Rund 50 Kinder und Jugendliche leben hier, weil sie nicht bei ihren Eltern bleiben können oder wollen. Einige kommen über eine Inobhutnahme, wenn das Jugendamt Kinder in Notsituationen kurzfristig und vorläufig aus der Familie holt. „Der Bedarf vor allem an therapeutischen Plätzen steigt“, sagt Zimmer. „Viele Kinder, die zu uns kommen, sind traumatisiert, manche haben auch Missbrauch und Misshandlung erlebt.“ Hinzu kommen die gesellschaftlichen Umbrüche. Die weltweiten Krisen und die Reizüberflutung durch das Smartphone belastet vor allem die Jüngsten. „Diese Kinder und Jugendlichen brauchen intensive Begleitung in kleinen

Gruppen“, betont Zimmer. Auch wenn der Platz beschränkt sei, auch wenn Personal fehle, auch wenn das für die Mitarbeitenden heiße, Überstunden und Nachtschichten zu machen. „Die Kinder, die bei uns sind, leben hier, kein Kind wird weggeschickt“, sagt Zimmer, „wo sollen die Kinder denn sonst hin?“.

Elternarbeit ist wichtig

Rund 60 Sozial- und Heilpädagoginnen, Verwaltungskräfte, Erzieherinnen und Hauswirtschaftlerinnen, eine Werkpädagogin, ein Bufdi und studentische Praktikanten*innen betreuen und begleiten die Kinder und Jugendlichen. Alle mit dem Ziel, die Kinder wieder in ihre Herkunftsfamilien zu bringen oder wo dies nicht möglich ist, so viel Befähigung zu erlangen das eigene Leben selbständig zu gestalten. Dafür ist die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig, erklärt Zimmer. Dass das Kinderheim von der Stadt getragen wird, sei dabei eine Besonderheit und „ein riesen Vorteil“. Alle Kinder kommen aus der Stadt und dem Landkreis. Nur durch die kurzen Wege sei Elternarbeit überhaupt möglich und das Beibehalten der sozialen Kontakte.

Kontakt bleibt

Manche Kinder bleiben einige Wochen, einige viele Jahre. Und manche halten noch als Erwachsene den Kontakt zum Kinderheim, suchen Rat und Unterstützung oder sind auf den Spuren ihrer eigenen Geschichte. Im Kinderheim werden deshalb sämtliche Unterlagen aufgehoben, wenn zu einem späteren Zeitpunkt erwachsene ehemalige Bewohner*innen Fragen haben.



Jörg Zimmer,
Leiter
Kinderheim

„Alle Ehemaligen dürfen sich jederzeit melden, auch wenn wir formal nicht mehr zuständig sind“, sagt Zimmer. Was dem Sozialpädagogen an seiner Arbeit gefällt? „Hier kann ich gestalten.“ Voraussetzung sei allerdings, dass die Rahmenbedingungen stimmen. „Wir alle müssen immer offen bleiben für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Denn ein Kind braucht vor allem Sicherheit.“

Spenden willkommen

Und was ist weniger schön? Wie in jeder Einrichtung sind die finanziellen Möglichkeiten beschränkt. Umso dankbarer ist Zimmer über Spenden von Privatleuten, vom Förderkreis oder von Stiftungen. Freizeitaktivitäten, Spielgeräte, das therapeutische Reiten, die Heimfreizeit, der Tartanbelag auf dem Sportplatz oder auch manche Einrichtungsgegenstände – das sind Dinge, die ohne Spenden nicht möglich wären. Hinzu kommt das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, von Vereinen und von Mitarbeiter*innen nach Dienstschluss. Die Obernauer Segelflieger laden die Kinder jedes Jahr auf ihren Flugplatz ein, die Schausteller bereiten den Kindern einen Tag auf dem Volksfest, und an Weihnachten gibt es ein Weihnachtsessen mit Stofftischdecke und Dekoration, mit einer Weihnachtskrippe und Liedern.

„Die Kinder *müssen* hier sein, sie haben keine andere Wahl, die Entscheidung wird meistens von Erwachsenen getroffen“, sagt Zimmer, „dann sollen sie sich hier auch Zuhause fühlen“.

Carla Diehl



Kinderheim Aschaffenburg

Bessenbacher Weg 127
63739 Aschaffenburg

www.kinderheim-aschaffenburg.de

Förderkreis für das Kinderheim Aschaffenburg e.V.

Bessenbacherweg 127
63739 Aschaffenburg

www.foerderkreis-kinderheim-aschaffenburg.de/

Kommunale Seniorenarbeit

Neue Koordinatorin

Seit dem 1. Januar 2024 verstärkt Anika Oppermann die Stadt Aschaffenburg als neue Koordinatorin der kommunalen Seniorenarbeit.

Als ausgebildete Sozialarbeiterin bringt sie umfassende Erfahrung und Fachkenntnisse mit, die sie nun in ihre neue Rolle einbringt. „Die Bedeutung der Seniorenarbeit muss mehr in den Mittelpunkt gerückt werden, besonders angesichts des zunehmenden demografischen Wandels, der wachsende komplexe Bedürfnisse in der Gesell-

schaft mit sich bringen wird“, betont sie. Zu den Aufgaben von Anika Oppermann gehören die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Veranstaltungsmanagement. Als Sozialarbeiterin sei es ihr besonders wichtig, sowohl bestehende Netzwerke weiter zu pflegen, als auch neue Kontakte zu knüpfen, um auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung besser reagieren zu können. Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit, um sicherzustellen, dass Seniorinnen und Senioren über

Anika Oppermann, Koordinatorin Kommunale Seniorenarbeit



die verfügbaren Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten informiert sind.

Im kommenden Jahr wird ein besonderer Schwerpunkt auf der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts liegen. Anika Oppermann freut sich auf die bevorstehenden Aufgaben und darauf, mit ihrem Engagement und ihrer Expertise die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren in Aschaffenburg weiter zu fördern. **re**

vhs-Filmtreffs

Auch 2024 hat die vhs Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit der kommunalen Seniorenarbeit und den Seniorenkreisen vor Ort ihre beliebten Filmnachmittage „Schlaue Graue“ in den Aschaffener Stadtteilen angeboten. Der Bayerische Landesmediendienst hatte die Filme kostenlos zur Verfügung gestellt.

Anika Oppermann, Koordinatorin Kommunale Seniorenarbeit



Seniorenfest

Trotz des angekündigten Regenwetters war das Seniorenfest am 17. Mai 2024 sehr gut besucht. Das zum 9. Mal stattfindende Fest kehrte in diesem Jahr „zurück zu den Wurzeln“, wie Oberbürgermeister Jürgen Herzing in seinem Grußwort sagte, denn es fand wieder in der Steinmetzschule statt. Eingeladen waren alle Senioren und Seniorinnen der Stadt. Highlights waren die Fischer-gass-Jazz mit Dixie, Swing und Jazz sowie der Zirkus Namenlos mit Akrobatik-Show und Jonglage-Workshop. Radio Klangbrett moderierte und auf dem Vorplatz gab es Infostände zu Mobilität, Ehrenamt und Pflege. Bewirtet wurde das Fest vom Schlappeseppel.

Anika Oppermann, Koordinatorin Kommunale Seniorenarbeit



Foto: Anika Oppermann

Seniorenbrochure

„Aktiv-gesellig-nachbarschaftlich“

Die beliebte Seniorenbrochure „Aktiv-gesellig-nachbarschaftlich“ erscheint weiterhin zweimal pro Jahr und bietet ein vielfältiges Repertoire an Angeboten und Veranstaltungen in Aschaffenburg von sozialen Einrichtungen, Hilfsorganisationen und Pfarrgemeinden. Die Generation 60+ findet hier Angebote in den Bereichen Kultur, Sport und Geselligkeit. Auch die städtische Seniorenarbeit ist vertreten.

Anika Oppermann, Koordinatorin Kommunale Seniorenarbeit

Anbieter, die im Programmheft erscheinen möchten, melden sich unter: Senioren@aschaffenburg.de

Das nächste Heft (Jan–Jul 2025) ist ab Ende Dezember kostenlos als PDF unter www.aschaffenburg.de/senioren erhältlich.





Tanztee in Aschaffenburg

Lebendiger Treffpunkt für Bewegung und Begegnung im Alter

Fotos: Malin Roth / Stadt Aschaffenburg

Unter dem Motto „Fit und beschwingt durch Bewegung im Alter“ findet im Martinushaus in Aschaffenburg, Treibgasse 26, einmal im Monat an einem Montag ein Tanztee statt. Dieser gesellschaftliche Höhepunkt, organisiert vom Martinusforum in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Senioren-Forum und der Stadt Aschaffenburg, bietet Seniorinnen und Senioren von 14 bis 17 Uhr die Möglichkeit, in geselliger Runde zu tanzen und Kontakte zu knüpfen.

Die Veranstaltung ist sehr beliebt und zieht im Schnitt 100 bis 140 Teilnehmende an. Der Eintritt kostet zwei Euro, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Die musikalische Begleitung übernimmt Heribert Englert, dessen abwechslungsreiches Repertoire aus Schlagern, Rock und weiteren Klassikern aus vergangenen Jahrzehnten die Tanzfläche füllt und Erinnerungen weckt. Neben dem Tanz bietet der Tee- und Kaffeestand eine willkommene Gelegenheit, sich bei Kuchen und Getränken zu entspannen und ins Gespräch zu kommen.

„Der Tanztee ist weit mehr als nur eine Freizeitbeschäftigung“, betont Anika Oppermann, die Koordinatorin für kommunale Seniorenarbeit bei der Stadt Aschaffenburg. „Tanzen ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, die körperliche Gesundheit zu fördern. Es verbessert die Fitness, die Koordination und das Gleichgewicht, was besonders im Alter wichtig ist.“ Regelmäßiges Tanzen stärke das Herz-Kreislauf-System, helfe beim Erhalt der Muskelmasse und könne zur Sturzprävention beitragen. Darüber hinaus habe Tanzen positive Auswirkungen auf die mentale Gesundheit, reduziere Stress, fördere das geistige Wohlbefinden und könne sogar das Risiko für Demenzerkrankungen verringern.

Neben den gesundheitlichen Vorteilen spiele aber auch der soziale Aspekt eine zentrale Rolle, so Oppermann. „Der Tanztee bietet eine wertvolle Plattform für gesellschaftliche Teilhabe und das Knüpfen neuer Kontakte. Ob Fortgeschrittene, Anfänger, Singles oder Paare – alle sind willkommen“. Diese Offenheit fördere eine bunte Mischung

der Teilnehmer und schaffe eine einladende Atmosphäre, die Einsamkeit vorbeuge und das Gefühl der Gemeinschaft stärke, ergänzt Mitinitiatorin Tilly Krebs. „Die Leute kommen her, um eine gute Zeit zu haben und sich auszutauschen.“

Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler hebt hervor: „Durch die Kombination von körperlicher Aktivität und sozialer Interaktion stellt der Tanztee im Martinushaus ein wertvolles Angebot dar, das zur ganzheitlichen Gesundheit und Lebensfreude der Seniorinnen und Senioren beiträgt. Die Stadt Aschaffenburg und ihre Kooperationspartner setzen sich damit aktiv für ein erfülltes und aktives Leben im Alter ein.“

Anika Oppermann, Koordinatorin kommunale Seniorenarbeit, und Malin Roth, Büro des Oberbürgermeisters

Weitere Informationen unter
www.aschaffenburg.de/senioren



75 Jahre Stadtbau Aschaffenburg GmbH

Ein Jubiläum mit Tradition und Weitblick

Im Jahr 2024 feierte die Stadtbau Aschaffenburg GmbH ihr 75-jähriges Bestehen und blickte dabei auf eine erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurück. Zum Jubiläum wurde den Mietern und der Öffentlichkeit ein besonderes Programm geboten. Ein Mieterfest auf dem Aschaffener Volksfest sorgte für fröhliche Stimmung und Unterhaltung, während ein offizieller Festakt im Cranachsaal der Stadthalle Aschaffenburg den feierlichen Höhepunkt darstellte. Bei dieser Veranstaltung wurden langjährige Mieter für ihre Treue geehrt. Auch eine aufwendige, schön gebundene und umfangreich bebilderte Chronik, die erstmals die umfangreiche Geschichte der Gesellschaft zusammenfasst, wurde bei diesem Anlass vorgestellt. Eine Online-Version können Sie jederzeit unter www.stadtbau-aschaffenburg.de lesen.

Die Stadtbau Aschaffenburg GmbH verfolgt seit ihrer Gründung im Jahr 1949 das Ziel, sicheren, bezahlbaren und vor



V. l.: Hans Maier, Direktor VdW, Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Geschäftsführer André Kazmierski mit der Jubiläumsplakette des Verbands.

allem familienfreundlichen Wohnraum in Aschaffenburg bereitzustellen. Mit einer nachhaltigen Bestandspolitik, attraktiven und zeitgemäßen Modernisierungen sowie energieeffizienten Sanierungen trägt die Gesellschaft zur Wohnraum-sicherung in der Stadt bei. Zudem enga-

giert sie sich in der Errichtung von Neubauten und verwaltet heute mehr als 3.200 Wohnungen im Stadtgebiet.

Engagement für den Klimaschutz

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Stadtbau ist ihr Engage-



Gründungsurkunde

1949
Vom Geschäftsgang bis zu ersten Schlüsselübergaben

Die 1950er
Jahrzehnt des Aufschwungs

Die 1960er
Jahre der Konsolidierung und Sättigung

Die 1970er
Höhere Standards, wenig Mittel und Denkmalschutz

ment für den Klimaschutz. Sie trat der Initiative „Wohnen 2050“ bei, einem Netzwerkbündnis von Wohnungsunternehmen, das sich für nachhaltige und klimaschonende Wohnungswirtschaft einsetzt.

Dank des Wissensaustauschs innerhalb dieses Bündnisses und der Nutzung bereitgestellter IT-Tools konnte die Stadtbau ihre erste CO₂-Bilanz erstellen. Diese wurde in Zusammenarbeit mit dem VdW Bayern erarbeitet und zeigte, dass die vorausschauende Arbeit der vergangenen Jahrzehnte Früchte trägt: Die CO₂-Bilanz der Stadtbau Aschaffenburg liegt bei beeindruckenden 18,0 kg CO₂-Ausstoß pro Quadratmeter Wohnfläche.

Nachhaltigkeit als Kernstrategie

Seit 2022 verfolgt die Stadtbau Aschaffenburg parallel zur Klimastrategie der Bundesregierung eine systematische und detaillierte Bewertung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen. Dabei legte das Unternehmen großen Wert auf Transparenzstandards, die branchenübergreifend Anerkennung finden.

Die Stadtbau entschied sich, eine Entsprechenserklärung nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) abzugeben und verpflichtet sich damit, ihre Nachhaltigkeitsmaßnahmen klar und transparent darzustellen.

Die Stadtbau Aschaffenburg GmbH zeigt mit ihrem 75-jährigen Bestehen

eindrucksvoll, wie sich Tradition und Innovation vereinen lassen. Sie bleibt ihrem satzungsgemäßen Ziel treu, während sie gleichzeitig zukunftsorientierte Wege geht, um den Anforderungen des modernen Wohnungsmarktes gerecht zu werden. Das

Jubiläum bot nicht nur Gelegenheit, die Erfolge der vergangenen Jahrzehnte zu feiern, sondern auch, den Blick in eine nachhaltige und klimafreundliche Zukunft zu richten.

**André Kazmierski
Geschäftsführer**



Die Chronik zur 75-Jahr-Feier

Weitere Informationen

**Chronik 75 Jahre
Stadtbau Aschaffenburg**

www.stadtbau-aschaffenburg.de



Die 1980er
Innenstadtsanierung und die größte Baustelle Bayerns

Die 1990er
Modernisierungen, Sanierungen und Marktsättigung

Die 2000er
Die Stadtbau“ steht für Qualität. Neuer Name, neue Herausforderung Wohnumfeldverbesserung“

Die 2010er
Klimagerechtes und nachhaltiges Bauen

Die 2020er
Digitalisierung und nachhaltiger Klimaschutz

Feiern für Europa

Anlässlich der Europawahl hatte die Stadt Aschaffenburg im Juni zu einem Europafest auf dem Theaterplatz eingeladen. Und viele Menschen feierten mit.

An Infoständen und bei einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm mit Musik, Kabarett und Redebeiträgen drehte sich alles um die Europawahl, die Europäische Union und die Bedeutung der EU-Politik für die Bürger*innen in Aschaffenburg.

Oberbürgermeister Jürgen Herzing eröffnete das Fest offiziell. Während die beiden Kabarettisten Urban Priol und Tilman Birr die Themen Europa und

Europawahl von der humoristischen Seite beleuchteten, spielte die Aschaffener Coverband „The Major Crisis“ zum Auflockern Hits der Musikgeschichte. Und auch der Kinderchor der Katholischen Pfarrei Nilkheim/Leider hatte etwas Besonderes speziell für das Europafest einstudiert. Ein Familienprogramm der städtischen Familienstützpunkte rundete das Fest ab.

Als besonderes Highlight kam der Eiswagen „Daddy Cool“ vorbei. Alle Erstwähler*innen waren herzlich auf eine kostenfreie Kugel Eis eingeladen. **re**



Foto: Lisa Robbers / Main-Echo



Foto: Oliver Theiß / Stadt Aschaffenburg

Leben in Aschaffenburg



Foto: Oliver Theiß / Stadt Aschaffenburg



Foto: Oliver Theiß / Stadt Aschaffenburg



Foto: Familienstützpunkt Schweinheim

STADT ASCHAFFENBURG



Die Aschaffener Familienstützpunkte - ein Ort für die ganze Familie

Tipps und Tricks zur Erziehung
erhalten werden

Ein offenes Ohr für Ihre Sorgen, Wanderungen, Nachkassen und vieles mehr

Willkommen sind!

Auf andere Mütter und Väter treffen

Aschaffenburger Frühlingswochenende



Am Osterwochenende hatte der Osterhase Überraschungen und Rätselfragen im Gepäck.

Foto: Stadt Aschaffenburg

Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung haben in 2024 erstmals den Frühling in Aschaffenburg eingeläutet: Wer am Osterwochenende mit offenen

Augen durch die Innenstadt lief, konnte mit etwas Glück den Osterhasen mit Überraschungen und Rätselfragen im Gepäck in der Innenstadt oder auf den Social Media-Kanälen des Stadtmarketings antreffen.

Am „Frühlingswochenende“ stand der Wochenmarkt unter dem Motto „Buntes Markttreiben“: Mit Musik, Familienprogramm und Verköstigungen wurde der Wocheneinkauf zum besonderen Frühlingserlebnis. Kundinnen und Kunden konnten außerdem auf dem Wochenmarkt und in rund 100 Geschäften, die am Aschaffenburger Einkaufsgutschein teilnahmen, Sticker mit Chance auf einen attraktiven Gewinn sammeln. Für die Teilnahme am Gewinnspiel wurden knapp 300 gefüllte Stickerhefte eingereicht, was etwa

1.800 Einkäufen entspricht.

Auch 2025 dürfen sich die Besucherinnen und Besucher wieder auf das Frühlingswochenende freuen – und mit etwas Glück dem Osterhasen persönlich begegnen.

Mit dem „Frühlingswochenende“, dem „Sommer in Aschaffenburg“, der „Aschaffenburger Herbstwoche“ und dem „Winter in Aschaffenburg“ werden nun alle vier Jahreszeiten in Aschaffenburg von Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung aktiv mit Aktionen bespielt.

Alles zu den Event-Highlights unter www.mein.aschaffenburg.de

Julia Hasenstab,
Büro des Oberbürgermeisters,
Stadtmarketing

Neue Sommerdekoration für Sandgasse und Steingasse

Seit Juli schmücken 60 bunte Kugeln Teile der Sandgasse und der Steingasse. Die Sommerdekoration verschönert neben der neuen Sitzmöblierung, der Bepflanzung und im Wechsel mit der Weihnachtsbeleuchtung die Fußgängerzone. Die bunten Kugeln haben einen Durchmesser von 25 bis 40 Zentimetern und sind besonders langlebig, denn sie bestehen aus wetter- und UV-beständigem Fiberglas.

Das Projekt wird betreut von Stadt-

marketing und Wirtschaftsförderung und ist in Abstimmung mit den Werbegemeinschaften Sandgasse und Steingasse unter Berücksichtigung notwendiger sicherheitsrechtlicher Aspekte entstanden. Die beiden Abschnitte in Sandgasse und Steingasse sind ein erster Testlauf. Wenn die Maßnahme gut ankommt, können künftig weitere Kugeln aufgehängt werden.

Michael Jäger, Büro des Oberbürgermeisters, Stadtmarketing



Foto: Pilschäger

Sommerdekoration in der Steingasse

Jugendtreff Inselstraße

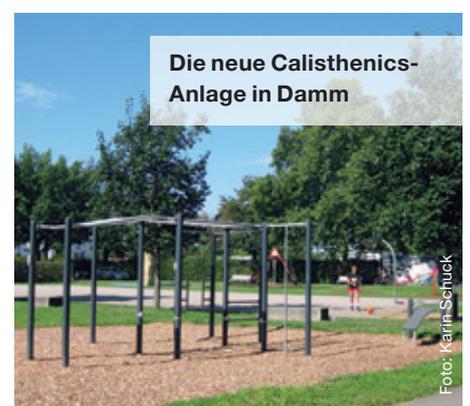
Trainingsort und Treffpunkt

Im Frühjahr 2024 hat die Stadt das Freizeit- und Bewegungsangebot am Jugendtreff Inselstraße in Damm erweitert.

Eine Calisthenics-Anlage bietet nun vielfältige Möglichkeiten für Fitness- und Krafttraining im Freien. Die Muskeln werden mit dem eigenen Körpergewicht trainiert. Zusatzgewichte und Geräte wie beim klassischen Krafttraining im Fitnessstudio werden nicht benötigt. Die Calisthenics-Übungen können gut an den Klimmzugstangen,

Barren, Hangelstangen und Sprossenwänden durchgeführt werden. Geübte Calisthenics-Sportler und -Sportlerinnen werden zu wahren Akrobaten, indem sie unter anderem Bewegungsabläufe aus dem Turnen nutzen. Zusätzlich wurden die an der Inselstraße bereits vorhandenen Spiel- und Sportmöglichkeiten mit einer Hängematte, einer Drehwippe und einer Slackline ergänzt.

Das Angebot wird sehr gut angenommen. Das gemeinsame Training



Die neue Calisthenics-Anlage in Damm

Foto: Karim Schuck

lässt einen neuen Treffpunkt entstehen.

Birgit Schmidt,
Garten- und Friedhofsamt

Stadt – Land – Wald – Fluss

Wandern auf dem Aschaffener Rundwanderweg

Egal, ob als wanderfreudige Touristin oder Einheimischer: Der Aschaffener Rundweg, am 15. September 2024 offiziell eröffnet, überrascht auf 68 Kilometern und rund 1200 Höhenmetern mit vielfältigen Ein- und Ausblicken.

Die Route wurde auf bereits erschlossenen Wanderwegen wie einem Teilstück des Spessartwegs 1 und den Kulturwegen des Archäologischen Spessartprojektes mit ihren kulturhistorischen Denkmälern angelegt und integriert auch einige der traumhaften Landschaftsparks und -gärten Aschaffenburgs.

Drei Zubringerwege führen auf wenigen Kilometern vom Hauptbahnhof Aschaffenburg auf die Rundroute, so dass sich die Strecke in individuellen Etappen erwandern lässt. Zudem liegen auf bzw. nahe der Route zahlreiche Bushaltestellen und Bahnhöfe, falls Schusters Rappen streiken.

Atemberaubende Ausblicke

Bergauf, bergab werden auf der Gesamtstrecke rund 1200 Höhenmeter bewältigt. Der höchste Punkt ist mit 358 Metern bei Gailbach erreicht, der tiefste Punkt mit 110 Metern liegt am Mainufer in Mainaschaff.

Immer wieder bieten sich atemberaubende Ausblicke auf Wiesen, Felder, kleine Weinberge, Streuobstwiesen, die

sanften Hügel des Vorspessarts, die Stadt Aschaffenburg mit ihrem prächtigen Schloss Johannisburg und den Main. Bei klarer Sicht sind selbst Fernblicke bis zur Skyline von Frankfurt möglich. Das Blättermeer der Wälder und Parks zeigt sich je nach Jahreszeit im zarten oder satten Grün oder in leuchtenden Herbstfarben. Ein Augenschmaus ist besonders im Frühjahr die abwechslungsreiche Blütenpracht. In einem Teilabschnitt der Strecke lassen sich immer wieder Wildpferde und Heckrinder entdecken. Zahlreiche Natur- und Kulturdenkmäler säumen den Weg, darunter die Frühstückseiche bei Gailbach, aufgelassene Steinbrüche oder die kurfürstliche Brunnenstube. Bildstöcke und Kapellen wie „Maria Frieden“ in Obernau oder der jüdische Friedhof sind eindrucksvolle Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart, ebenso wie Denkmäler der Industriegeschichte, die eindrucksvoll wie am Beispiel des Stadtteils Leider die Entwicklung vom Bauerndorf zum Industriehafen erklären.

Informationstafeln erzählen Geschichten

An einigen Abschnitten verläuft die Route entlang der blauen Ader der Stadt, dem Main. Ein besonderes Highlight auf der Tour ist der Park Schönbusch, einer der schönsten, ältesten und größten englischen Landschaftsgärten Deutschlands: Beim Durchwandern auf geschlängelten Wegen öffnen sich immer wieder andere Landschaftskulissen und überraschen mit Wasserläufen und Seen, Dörfchen, dem klassizistischen Gartenschlösschen, einem Labyrinth

und vielfältigen Staffagebauten. Informationstafeln des Archäologischen Spessartprojektes erzählen über spannende und oft auch für Einheimische unbekanntere Geschichten und Plätze, über Sagen wie die der Menschenmühle, über das frühere Leben der Menschen in dieser Kulturlandschaft. Und schließlich sind es zahlreiche Informationstafeln des Forstamts und der Kommunen, die die heimische Flora und Fauna und deren Lebensräume erklären und näherbringen, etwa der Baumlehrpfad „Steinbachtal“ zwischen Kleinostheim und der Menzenmühle und das Nationale Naturerbe Aschaffenburg mit den berühmten Przewalski-Pferden und Heckrindern.

Gemeinschaftsprojekt

Das Projekt war ein Gemeinschaftsprojekt des Tourismus Aschaffenburg, des Spessartbunds e.V. 1913 und des Naturparks Spessart e.V. und wurde gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz.

Rundwanderweg und Zubringerwege wurden mit rund 1800 Markierungszeichen von den fleißigen ehrenamtlichen Wegemarkierern des Spessartbundes versehen. Das Team des Naturparks Spessart besorgte nicht nur die Fördermittel, sondern veranlasste die Beschaffung und Aufstellung der Wegweiserpfosten und Schilder. Wandernde finden sich so auch ohne Karten und Apps zurecht. Das Markierungszeichen ist in blau, grün und schwarz gehalten. Das Grün symbolisiert den Spessart, das Blau den Main – beide rahmen die prägnante schwarze Silhouette von Schloss Johannisburg ein.

Waltraud Gulder,
Kongress- und Touristikbetriebe



Der Rundwanderweg bei Haibach

Information und Kartenfolder gibt es bei der

**Tourist-Information
Aschaffenburg
Schlossplatz 2
63739 Aschaffenburg**

Tel. +49 6021 395800

www.tourist-aschaffenburg.de



Sport

Höhepunkte im Jahr 2024

Das Sportjahr begann traditionell mit den Fußball-Hallenstadmeisterschaften in der Erbhalle und dem Brass-Cup in der Unterfrankenhalle. Im Februar schloss sich das Futsal-Länderspiel Deutschland gegen Spanien in der mit 3300 Zuschauern ausverkauften Unterfrankenhalle an. Auch Spiele der 2. Handballbundesliga mit dem TV Großwallstadt gehörten wieder zu den Highlights 2024. Im Mai beteiligten sich neben den Leistungs- und Breiten-sportlerinnen und -sportlern wieder über 1500 Schülerinnen und Schüler beim durch die LuT Aschaffenburg veranstalteten Citylauf.

Ein besonderes Sportereignis waren die beiden Fußballländerspiele der U16-Juniorinnen Deutschland gegen die USA

im Juni. Über 3000 Besucher konnten an den beiden Spieltagen im Stadion Am Schönbusch gezählt werden.

Im Juli sorgten die 15. Schönbusch Open für internationalen Flair im Aschaffener Tennissport. Zuvor richteten die Tennisfreunde des Turnverein Aschaffenburg im April den 39. internationalen Tennis-Brass-Cup auf ihrem Gelände an der Flachstraße aus. Der Boxsport fand ebenfalls im April durch die UNIVERSUM BOXING NIGHT in der Unterfrankenhalle großes Interesse. Zum vierten Mal hieß es im Oktober „Lions for Rollies“. Der Inklusionslauf ist zu einer festen Institution im Rahmen des Aschaffener Sparkassenhalbmarathons geworden. Die Siegerehrung fand erstmals in der LINDE MH ARENA statt,

nachdem die Unterfrankenhalle im September einen neuen Namen bekommen hatte.

Daneben fanden die verschiedenen Stadtmeisterschaften im Tennis, Fußball, Schießen und Angelsport statt, und auf dem Volksfest wurde der Stadtschützenkönig geehrt. Die mehr als hundert Sportvereine sind die Basis für die Sportstadt Aschaffenburg. An dieser Stelle dankt die Stadt Aschaffenburg allen Vereinsakteurinnen und -akteuren für ihr ehrenamtliches Engagement.

Helmut Maier, Amtsleiter im Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften



Was ist Futsal?

Futsal ist eine Hallensportart und seit 1989 die internationale Hallenfußballvariante des Weltfußballverbandes FIFA. Der Begriff Futsal ist eine Abkürzung der portugiesischen und spanischen Ausdrücke für Hallenfußball. Futsal wird im 5 gegen 5 auf einem handballähnlichen Spielfeld mit einem sprungrduzierten Ball gespielt. (Quelle: Wikipedia)

Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler geehrt

Im Rahmen einer Feierstunde in der Stadthalle am Schloss würdigten die Stadt Aschaffenburg und der Stadtverband für Sport die erfolgreichen Aschaffener Sportlerinnen und Sportler des Jahres 2023.

356 Sportlerinnen und Sportler aus 13 Vereinen haben in 12 Sportarten erste bis dritte Plätze bei Europameisterschaften, Deutschen Meisterschaften, Süddeutschen Meisterschaften und Landesmeisterschaften im Einzel und in der Mannschaft belegt. 153 Meisterinnen und Meister konnten geehrt werden.

Dirk Jenny, Bernhard Knauff, Eugenio Desiderio, Heiner Faßnacht, Maid Zecevic, Andreas Stegmann und Dirk Lichthardt erhielten die Ehrennadel des Stadtverbandes für Sport. Roland Hahn und Heiner Faßnacht wurden für besondere Verdienste um den Sport geehrt.

re



Das Bild zeigt von links: Karlheinz Stegmann, 1. Vorsitzender Stadtverband für Sport, Dirk Jenny, Bernhard Knauff, Eugenio Desiderio, Heiner Faßnacht, Maid Zecevic, Roland Hahn und Oberbürgermeister Jürgen Herzog.



Foto: Stadt Aschaffenburg

Foto v. l.: Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Harald Deckert (30. Sportabzeichen), Erika Freund (25. Sportabzeichen), Edeltraud Ackermann (40. Sportabzeichen), Lutz Prenzel (30. Sportabzeichen), Karlheinz Stegmann (1. Vorsitzender Stadtverband für Sport)

Sportabzeichen verliehen

690 Sportabzeichen wurden 2023 Jahr in der Stadt Aschaffenburg abgelegt.

Am 15. März haben Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Karl-Heinz Stegmann (Stadtverband für Sport), Wilfried Ackermann (BLSV) und Stadträtin Johanna Rath in der Herbert-Neumeyer-Lounge die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler 2023 ausgezeichnet. Unter den Aschaffener Vereinen hält der TV 1885 Schweinheim mit 209 Abzeichen die Spitze, gefolgt vom TuS 1863 Damm (145 Abzeichen) und dem TV 1886 Aschaffenburg (132 Abzeichen). Die Verleihung wurde von den „Jungen Turntalenten“ des TV Aschaffenburg unter der Leitung von Selina Kreisler eingeleitet. **re**

Städtepartnerschaft

Aschaffenburg international unterwegs

Mit mehreren Städten ist die Stadt Aschaffenburg verbunden. Stadtverwaltung, Schulen und Vereine pflegten die Freundschaften und Partnerschaften auch 2024.

Die gegenseitigen Schulbesuche zwischen dem Kronberg-Gymnasium Aschaffenburg und dem Lycée International aus Saint Germain en Laye und auch der Schulaustausch zwischen dem Dalberg-Gymnasium Aschaffenburg und dem Collège Claude Debussy zeigen das große Interesse an der deutsch-französischen Freundschaft der Aschaffener Schulen.

Anfang Mai bereicherten Mitglieder

des Aschaffener Carneval Vereins, der Mainfunken und des Carneval Klubs Kakadu mit einem Auftritt den Europamarkt in Saint Germain en Laye. An Pfingsten kamen die Radsportler vom Saint Germain en Laye Cyclotourisme und Radfahrer aus Schwelm nach Aschaffenburg, um mit ihren Sportfreunden vom Radsportverein Obernau in Aschaffenburg Fahrrad zu fahren und über die Mobilität in ihren Städten zu diskutieren.

Nach Schottland fuhren ebenfalls im Mai Mitglieder des Lions Club Aschaffenburg-Pompejanum und besuchten die Friends of Aschaffenburg in Perth.

Internationalen Flair erreichte Aschaffenburg im Rahmen des Europafestes auf dem Theaterplatz.

Das Kinderheim nahm in den Sommerferien an einem Jugendzeltlager in Ungarn mit Jugendlichen aus der Partnerstadt Miskolc teil, und der Aschaffener Chor Ars Antiqua gab fast zeitgleich in Perth ein Konzert. Im Herbst kam eine Jugendgruppe aus Kinross nach Aschaffenburg und traf sich hier mit der Aschaffener Feuerwehrjugend. Die Aschaffener Feuerwehr versteht sich als Motor in den Städtepartnerschaften und pflegt den steten Austausch mit ihren Kameraden aus Saint Germain en Laye, Perth und Miskolc.

Oberbürgermeister Jürgen Herzing besuchte erstmals die Stadt Villavencio und unterstrich die Städtesolidarität in Kolumbien. Seit dem Delegationsbesuch in der kommunalen Partnerstadt Bo in Sierra Leone wird an einem Solarprojekt gearbeitet, das durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert wird. Auch zwei Aschaffener Schulen haben über den Delegationsbesuch Partnerschulen in Bo gefunden.

Im kommenden Jahr wird die 50-jährige Städtepartnerschaft mit der französischen Partnerstadt Saint Germain en Laye gefeiert.

Helmut Maier, Amtsleiter im Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften



Geliebte Städtepartnerschaft: Radsportler aus Saint Germain en Laye, aus Schwelm und Aschaffenburg machen gemeinsam eine Radtour.

Foto: Helmut Maier

Wirtschaftsförderung

Aschaffenburger Einkaufsgutschein

Seit 2021 gibt es den Aschaffenburger Einkaufsgutschein. Zunächst als Pilotprojekt gestartet, hat sich der Einkaufsgutschein mittlerweile in Aschaffenburg etabliert: Mehr als 100 Geschäfte aus den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie und Dienstleistung nehmen teil. Aktuell gibt es den Gutschein in den Varianten 10 Euro und 25 Euro an vier Verkaufsstellen: bei Aschaffenburger in der Friedrichstraße, im Café Schöntaler im Roßmarkt, im Wunder schön Store Aschaffenburg in der

Herstallstraße und in der Tourist-Information am Schlossplatz.

Aschaffenburger Unternehmen nutzen den Einkaufsgutschein mittlerweile als Geschenk für ihre Mitarbeitenden. Die Gutscheine lassen sich nämlich in größerer Stückzahl individuell gestalten.

Der Einkaufsgutschein wird unterstützt von der Sparkasse Aschaffenburg Miltenberg, vom Handelsverband Bayern und vom Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e.V. und ist ein wichtiges Instrument zur Kaufkraftbindung in

Den Einkaufsgutschein gibt es für 10 Euro und 25 Euro



Aschaffenburg: Bisher wurden rund 14.000 Gutscheine gekauft oder verschenkt. Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung werden den Gutschein in den kommenden Jahren zur weiteren Stärkung der Innenstadt ausbauen und noch bekannter machen. Alle Informationen zum Einkaufsgutschein unter www.info-aschaffenburg.de

Yasmin Balibasa,
Büro des Oberbürgermeisters,
Wirtschaftsförderung

Fastnacht

Närrisches Aschaffenburg



Oberbürgermeister Jürgen Herzing mit Gardetänzerinnen bei der Seniorenitzung 2024

Die fünfte Jahreszeit beginnt bekanntlich am 11.11 – natürlich auch in Aschaffenburg. Und so wurde am Abend des 11.11.2023 das Prinzenpaar Heike I. und Alexander I. inthronisiert. Unter ihrer Regentschaft fielen zahlreiche Fastnachtssitzungen aller Aschaffenburger Fastnachtsvereine und der Prinzenball. Auch das sogenannte Gaudiwürmchen wurde in diesem Jahr wieder durchgeführt. Begleitet von den Aschaffenburger Kindergärten zogen mehr als 100 Kinder durch die Fußgängerzone zur Citygalerie, wo das Tanzmariechen seine Aufführungen zeigte. Die Seniorinnen und Senioren feierten wieder in der Stadthalle die von allen Aschaffenburger Fastnachtsvereinen ausgerichtete Seniorensitzung.

Höhepunkt in der närrischen Zeit ist in jedem Jahr der Aschaffenburger Fastnachtzug begleitet von zahlreichen Musikgruppen und Narren aus Aschaffenburg und Umgebung. Mehr als 40 Zugnummern zählte in diesem Jahr der Umzug durch die Innenstadt, und über 20.000 Besucher kamen, um ein fröhliches „Helau“ zu rufen.

Eine Besonderheit im vergangenen Jahr war die Auszeichnung von Persönlichkeiten des Fastnachtswesens: Harald Paulus vom Carneval Club Concordia sowie Klaus Stuhlmann, Moni und Horst Staudt vom Carneval Klub Kakadu wurden im Mai durch den Ordenskanzler Bernd Friedrich vom Fastnacht-Verband Franken mit dem Verdienstorden ausgezeichnet.

Helmut Maier, Amtsleiter im Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften

Für den Fastnachtzug 2025 werden wieder mitwirkende Gruppen gesucht. Bei Interesse bitte unter fastnacht@aschaffenburg.de melden.

Gemarkungsgrenzgang

150 Bürgerinnen und Bürger waren am 3. Oktober dabei

Zum Gemarkungsgrenzgang hatten die Stadt Aschaffenburg, die Feldgeschworenenvereinigung Aschaffenburg Stadt und Land sowie der Markt Sulzbach für den 3. Oktober eingeladen.

Der Rundgang führte die rund 150 Bürgerinnen und Bürger von der Frühstückseiche zwischen Gailbach und Soden über den Spiesknüchel Richtung Biotop Wachenbachtal. Von hier aus ging es entlang des NATO-Lagers in das Biotop Altenbachtal und zum Abschluss zum Segelflugplatz Obernau. Zwei Gemarkungssteine wurden erneuert.

In und um Aschaffenburg vermessen die Feldgeschworenen seit über 100 Jahren die Gemarkungen und tragen mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit eine ganz besondere Verantwortung.

Und immer am 3. Oktober, dem Tag

der Deutschen Einheit, zeigen sie bei den traditionellen Gemarkungsgrenzgängen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, wo sich die jeweiligen Gemeindegrenzen befinden und weisen auf die meist alten und historisch wertvollen Gemarkungsgrenzsteine hin, die als Kleindenkmale einen besonderen Schutz genießen.

re



Fotos: Margret Aldinger / Stadt Aschaffenburg

Radverkehr

Aschaffenburg bleibt fahrradfreundliche Kommune

Die Stadt Aschaffenburg wird erneut für die Auszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr vorgeschlagen.

Zu diesem Ergebnis ist die Bewertungskommission der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen e.V. (AGFK Bayern) gekommen. Am 24. September hat sich die Kommission in einer fünfstündigen Veranstaltung einschließlich Fahrradtour davon überzeugt, dass die Stadt Aschaffenburg umfangreiche Anstrengungen und Verbesserungen

zur Förderung des Radverkehrs unternommen hat.

Im Jahr 2017 hatte sich die Stadt Aschaffenburg erstmalig der Bewertungskommission gestellt und nachgewiesen, dass sie die Aufnahmekriterien des Vereins erfüllt und erhielt die Auszeichnung als „fahrradfreundliche Kommune in Bayern“. Da Radverkehrsförderung eine Daueraufgabe ist, musste sich die Stadt Aschaffenburg nun erneut dem Prüfverfahren stellen. Die formale Auszeichnung findet im Januar 2025 in München statt. Die Re-Zertifizierung hat nun

wieder sieben Jahre Bestand. Dann müssen weitere Fortschritte erkennbar sein.

Die Stadt Aschaffenburg ist seit 2012 Gründungsmitglied in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen e.V. (AGFK Bayern). Das stetig wachsende Netzwerk bayerischer Kommunen umfasst inzwischen 130 Städte, Gemeinden und Landkreise. Mit der Mitgliedschaft gilt es, umfangreiche Kriterien in den Bereichen Infrastruktur, Information, Kommunikation und Service zu erfüllen. re



Foto: Brigitte Stenger / Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Größte PV-Freiflächenanlage in Aschaffenburg geht ans Netz Strom für rund 600 Haushalte

Die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) hat ihre größte Photovoltaik-Freiflächenanlage in Betrieb genommen. Auf dem Gelände des ehemaligen Gartenbaubetriebs „Raudsepp“ zwischen Aschaffenburg und Großostheim ist eine PV-Anlage mit 3.166 Modulen und einer Gesamtleistung von rund 1.800 kWp entstanden. Das entspricht einem rechnerischen Verbrauch von rund 600 Haushalten.

„Mit der Fertigstellung der PV-Freiflächenanlage setzt die AVG ein weiteres starkes Zeichen für erneuerbare Energien und nachhaltige Stadtentwicklung“, sagt Stadtwerke-Chef Stefan Maunz bei der Einweihung der Anlage. „Sie ist Teil der Investitionen der AVG in eine klimaneutrale und regionale Energieerzeugung.“ Die Energie wird zu 100 Prozent in das Aschaffener Stromnetz eingespeist.

Besonderer Wert wurde auf den Naturschutz gelegt. Auf der Anlagen- und Ausgleichsfläche wird in Kürze auf rund 2,8 Hektar ein artenreicher Magerrasen angesät. Auf der restlichen Fläche wurden acht heimische Bäume und über 3.000 Büsche zur Schaffung einer ökologisch wertvollen Hecke gepflanzt. Zusätzlich entstanden auf der Ausgleichsfläche drei Zauneidechsenhabitate. Der Zaun der Anlage ist so gestaltet, dass Kleinsäuger problemlos passieren können. Nistkästen für Fledermäuse, Schwalben, Hausperlinge und Höhlenbrüter ergänzen die Maßnahmen. **AVG**



Patrick Sauer (Technischer Bereichsleiter der AVG), Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Werkleiter Stefan Maunz, Alexander Maier (Geschäftsführer Solai GmbH) und Projektleiter der AVG Nils Haack (vlnr.) nahmen die Anlage im September offiziell in Betrieb.

Mit Wasserstoff (H₂) in die Zukunft

H₂-Tankstelle und Wasserstoffbusse für Umwelt und Lebensqualität

Es war ein bedeutender Meilenstein der Wasserstoffstrategie in der Region: Am 13. Mai 2024 eröffneten die Stadtwerke Aschaffenburg in ihrem Verkehrsbetrieb die erste Wasserstofftankstelle am Bayerischen Unterrain. Sie ist eine von erst rund 160 H₂-Anlagen in Deutschland. Gleichzeitig nahmen zwölf neue H₂-Busse in der Stadtbussflotte ihren Betrieb auf.

Warum Wasserstoff

Energie ohne klimaschädliche Treibhausgase: Wasserstoff (chemisch H₂) nimmt in der künftigen Energieversorgung und in der Industrie von morgen eine bedeutende Rolle ein. Es gilt als

das Erdöl von morgen und ist als flexibler Energieträger unverzichtbar für die Energiewende. Die Aschaffener Stadtwerke arbeiten konsequent an der Umsetzung ihrer Wasserstoffstrategie.

Wasserstoffbusse

So sind für die Stadtwerke Aschaffenburg neben drei rein elektrisch betriebenen Bussen und 13 Hybridbussen bereits seit letztem Jahr ein H₂-Entsorgungsfahrzeug im Einsatz. Pünktlich zur Eröffnung der H₂-Tankstelle wurden zwölf neue Wasserstoffbusse, davon zehn Solobusse und zwei 18 Meter lange Gelenkbusse geliefert. Damit fährt bereits fast ein Viertel der Stadtwerke-Busflotte emissionsfrei oder emissions-

arm durch Aschaffenburg.

Hierfür stehen im Wesentlichen batterieelektrisch betriebene Fahrzeuge oder Fahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb mittels H₂ zur Verfügung. Der Einsatz beider Antriebe ermöglicht es zu testen, welcher Antrieb die bessere Lösung ist. Klar ist, dass sich schwere Arbeitsmaschinen wie Müllfahrzeuge aufgrund der notwendigen Leistung zumindest heute noch nicht rein elektrisch betreiben lassen. Das gilt auch für Busse mit längeren Umläufen.

Die Ausstattung

Die neuen Brennstoffzellen-Fahrzeuge werden mit Wasserstoff betrieben, der gasförmig in den auf dem Dach des

Infrastruktur



Ein Wasserstoffbus tankt an der neuen H₂-Tankstelle.

Foto: Stadtwerke

Fahrzeugs platzierten Tanks gespeichert wird. Der zwölf Meter lange Solaris Urbino 12 hydrogen verfügt über Brennstoffzellen-Module mit einer Leistung von 70 kW, die beiden Gelenkbusse sind mit einer Leistung von 100 kW ausgestattet.

Bei hohem Leistungsbedarf wird die Brennstoffzelle je nach Fahrzeuglänge zusätzlich von einer bzw. zwei Solaris-High-Power-Batterien, jeweils mit einer Kapazität von 30 kWh, unterstützt.

Standardmäßig mit an Bord sind Klimaanlage, Kameras zur Überwachung des Fahrgastraums sowie des Busumfeldes und ein Fahrgastkommunikationssystem. Dank des automatischen Fahrgastzählsystems kann die Auslastung der Busse überprüft werden. Zudem gibt es genug Platz für die gleichzeitige Beförderung eines Rollstuhls und eines Kinderwagens oder eines Fahrrads. USB-Ladebuchsen ermöglichen es den Fahrgästen, während der Fahrt ihre Mobilgeräte aufzuladen.

Zusätzlich setzen die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Aschaffenburg für mehr Sicherheit auf Kameras statt Spiegel und das MobileEye Shield+ System, das das Fahrpersonal jedes Mal warnt, wenn Menschen oder Objekte in der Nähe der Fahrzeuge auftauchen. Bei der laufenden Instandhaltung wird eSConnect behilflich sein, das von Solaris entwickelte System zur Busflottenüberwachung und zum Busflottenmanagement.

H₂-Tankstelle

Die Einweihung der Wasserstofftank-

stelle markiert einen bedeutenden Schritt hin zu einer umweltfreundlichen und nachhaltigen Mobilität in Aschaffenburg. Als öffentliche Wasserstofftankstelle ermöglicht sie neben der Betankung der Stadtwerke-Flotte auch den Einsatz von Brennstoffzellen-Fahrzeugen für die sehr bedeutende Logistikbranche am Bayerischen Untermain. Betankt werden können die Fahrzeuge hier mit 350 oder 700 bar. In fünf Speichern werden rund 1,3 Tonnen Wasserstoff vorgehalten. Das entspricht einem Energieinhalt von rund 4.000 Litern Diesel. Herzstück der Anlage ist ein Kompressor, der den gelagerten Wasserstoff auf bis zu 910 bar verdichten kann. Die neue Tankstelle ist ab sofort geöffnet. Vor Ort kann mit der H₂-Mobility Tankkarte sowie per EC- und Kreditkarte bezahlt werden. Der aktuelle Wasserstoffpreis pro Kilogramm an der Tankstelle beträgt 14,25 Euro für 350 bar und 15,75 Euro für 700 bar.

Die Finanzierung

Die Kosten für die H₂-Tankstelle belaufen sich auf rund 4 Millionen Euro. Rund 1,9 Millionen Euro Fördergelder erhielten die Stadtwerke hierzu vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Darüber hinaus steuerte das Bundesministerium für Digitales und Verkehr 4,5 Millionen Euro Fördergelder im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung alternativer Antriebe von Bussen im Personenverkehr“ bei. Fördermittel dieser Maßnahme werden auch im Rahmen des Deutschen Aufbau- und Resilienzplans

(DARP) über die europäischen Aufbau- und Resilienzfazilitäten (ARF) im Programm NextGenerationEU bereitgestellt. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich (PtJ) umgesetzt.

Insgesamt konnten so die Stadtwerke 13,5 Millionen Euro in die zukunftsorientierte Mobilitätstechnologie Wasserstoff investieren.

Geplant: Anschluss an Wasserstoff-Pipeline

Zunächst wird der Wasserstoff für die Wasserstofftankstelle per Lkw geliefert werden. Doch die Pläne gehen schon weiter. Ziel ist, den Bayerischen Untermain bei Alzenau an die im Bau befindliche überregionale Wasserstoffleitung Midal Süd anzudocken. Über sie soll reiner Wasserstoff von der Ostseeküste bei Lubmin bis nach Süddeutschland mit Verbindungen nach Tschechien, Polen und indirekt nach Frankreich und Österreich transportiert werden. Vom möglichen Ausspeisepunkt in Somborn bei Alzenau und der noch zu bauenden „Wasserstoffleitung Bayerischer Untermain“ könnte dann der Wasserstoff direkt nach Aschaffenburg und zu der Wasserstofftankstelle geliefert werden. Ziel ist es, bis spätestens 2032 die Pipeline zu legen.

Die Stadtwerke Aschaffenburg und ihre Partner setzen sich weiterhin dafür ein, innovative Lösungen zu entwickeln, um die Lebensqualität der Stadtgesellschaft weiter zu verbessern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen.

Stadtwerke

Regionales Energiewerk

Ausbau erneuerbarer Energien in eigener Hand

Die Kommunen am Bayerischen Untermain nehmen die Energiewende und den Ausbau erneuerbarer Energien selbst in die Hand. Hierfür haben sie Anfang 2024 die Regionales Energiewerk Untermain GmbH (REW) gegründet. Ihr angeschlossen haben sich die Städte und Gemeinden im Kreis Miltenberg, die Stadt Aschaffenburg sowie die Energieversorger der Region und die Bürgerenergiegenossenschaft Untermain.

Ziel der Gesellschaft ist es, gemeinsam den Ausbau von Windkraft und Flächen-Photovoltaik sowie andere Projekte der Energiewende voranzutreiben, möglichst viel Nutzen für die Region sicherzustellen und die Wertschöpfung vor Ort zu halten. Die breite Plattform des REW reduziert zudem das Risiko für die Beteiligten.

Mit der REW Untermain GmbH wurden die Voraussetzun-

gen für zeitnahe Investitionen in die Energiewende geschaffen, insbesondere durch die Realisierung von Erneuerbare-Energie-Projekten und der Möglichkeit der Beteiligung von Bürger*innen und regionalen Firmen. Dafür wollen die Partner die Projekte selbst über das regionale Energiewerk Untermain bzw. über lokale Projektgesellschaften, an denen sich die Gesellschafter des REW, Bürger-Energiegenossenschaften und regionale Firmen beteiligen können, entwickeln.

Neben dem Behalt der Wertschöpfung in der Region gibt es einen weiteren Grund für die Gründung des REW: Früher hatte die Untermain-Region einen Stromüberschuss produziert. Durch die Stilllegung von Kraftwerken, etwa des Bayernwerks in Aschaffenburg, wird heute Strom importiert. Dieser Trend soll mit dem REW wieder mehr und mehr umgekehrt werden.



Zahlen und Fakten

Die REW Untermain GmbH hat 35 Gesellschafter: 29 der 32 Städte und Gemeinden im Landkreis Miltenberg, wobei die drei fehlenden bereits über den kommunalen Energieversorger City-USE beteiligt sind, die Stadt Aschaffenburg, die vier Energieversorger Aschaffener Versorgungsgesellschaft (AVG), City-USE, Entega Regenerativ und Gasuf sowie die Bürger-Energiegenossenschaft Untermain. 51 Prozent halten zusammen die Gemeinden im Kreis Miltenberg und die Stadt Aschaffenburg. Sie haben damit die entscheidende Mehrheit. 48 Prozent übernehmen die Versorger (je zwölf Prozent), ein Prozent die Genossenschaft. Geschäftsführer sind der Bürgermeister der Marktgemeinde Kleinheubach, Thomas Münig, und der Leiter des Stadtwerks für Miltenberg-Bürgstadt, Christoph Keller. Sie arbeiten nebenamtlich. Daneben gibt es einen hauptamtlichen Mitarbeiter als Projektkoordinator. Die AVG übernimmt die kaufmännische Verwaltung, ein anderer Versorger stellt die Büroräume. So ist die Finanzierung geregelt: Die Gesellschafter legen einmalig 100.000 Euro ein, verteilt nach den jeweiligen Gesellschaftsanteilen. Dazu kommt eine jährliche Umlage von 500.000 Euro. Davon bringen die Versorgungsunternehmen vier Fünftel auf, die Kommunen ein Fünftel. Die jährlichen 100.000 Euro der Städte und Gemeinden richten sich nach der Einwohnerzahl, sodass hier auch kleine Kommunen nicht überfordert werden. Die Umlage bleibt so lange nötig, bis die Veräußerung der Projekte die nötigen Mittel einbringt.

Stadtwerke

Solarparkhaus

Nachhaltig parken und laden

Im März haben die Stadtwerke Aschaffenburg gegenüber der alten Stadtwerke-Zentrale das erste Solarparkhaus in der Region, das Parkhaus am Südbahnhof, eröffnet. Als innovative, zukunftsorientierte Lösung verbindet es städtische Mobilität mit erneuerbarer Energieerzeugung.

Das Parkhaus bietet 460 Stellplätze mit 78 Ladepunkten. Sie stehen sowohl für Mitarbeiter- und Dienstfahrzeuge der Stadtwerke zur Verfügung als auch für die Öffentlichkeit. Insbesondere für zwei Gruppen ist das Parkhaus Südbahnhof ein interessantes Angebot:

- Für Gäste und Einzelhandelskund*innen der Stadt schafft das Parkhaus ein günstiges Park-& Ride-Angebot. Die Buslinie 1 verbindet das Parkhaus direkt mit der Innenstadt.
- Anwohner*innen ohne eigene Park- und Lademöglichkeit können einen Dauer- oder einen Nacht-/Wochenende-Parkplatz mieten – inklusive Lademöglichkeit für Elektro-Fahrzeuge.

Perspektivisch sind hier auch schon



Foto: Stadtwerke

Parkplätze vorgesehen für die künftige Wohnbebauung am Standort des ehemaligen Pförtnerhauses der Stadtwerke sowie für den geplanten Neubau des Technischen Rathauses.

Die Photovoltaik-Module auf dem Dach und an der Fassade versorgen das Parkhaus mit Ökostrom. Was nicht für Betrieb des Gebäudes und Laden von E-Mobilen gebraucht wird, wird ins Netz eingespeist. Die Gesamtleistung der PV-Anlage liegt bei 320 Kilowatt in der Spitze (kWp). Das entspricht einer Pkw-Reichweite von etwa 1,7 Millionen Kilometern oder rund 42-mal um die Erde. Bei Bedarf können jederzeit weitere Ladepunkte installiert werden, nicht zuletzt, um der mit der Verkehrs- und Energiewende wachsenden E-Mobilität gerecht zu werden.

AVG-Kunden laden ihre Stromer hier zu den günstigen Ladetarifen der AVG. Freischaltung der Ladesäule und Abrechnung erfolgen einfach und bequem über die Stadtwerke-Karte.

Innovativ ist die Kennzeichenerfassung, die erstmals in einem Aschaffener Parkhaus im Hybridbetrieb, also Kennzeichen und Ticket in Kombination, zur Anwendung kommt. Später sollen noch die Bezahlung per App und weitere Nutzungsvorteile durch die Stadtwerke-Karte folgen.

Rund 6 Millionen Euro hat der Neubau gekostet. Das neue Solarparkhaus ist ein Beispiel dafür, wie Technologie und Design zusammenarbeiten können, um die Herausforderungen der städtischen Umwelt nachhaltig zu gestalten.

Stadtwerke

Glasfaser

Ausbau in Obernau und Strietwald

Glasfaser ist die zukunftssichere Breitbandtechnologie für datenintensive Anwendungen. Mittlerweile gehören mobiles Arbeiten, Videokonferenzen oder Streaming-Dienste zu unserem Alltag. In Aschaffenburg können sich insgesamt 70,4 Prozent aller Haushalte an das Glasfasernetz anschließen. Laut einer Studie des Regionalverbands FrankfurtRheinMain ist dies der Spitzenwert in der Metropolregion.

In der ersten Jahreshälfte 2024 bot sich für die Stadtteile Obernau und Strietwald erstmals eine Glasfaserperspektive. Die Leonet GmbH hatte in einem offiziellen Verfahren Interesse am Ausbau der beiden Wohnstandorte bekundet. Der eigenwirtschaftliche Ausbau ließe sich laut Leonet aber nur im Falle eines Vorvermarktungserfolgs bei 25 Prozent der Haushalte umset-

zen. Die intensive Phase der Vorvermarktung hat sich gelohnt: Anfang August teilte Leonet mit, dass die erforderliche Quote gemeinschaftlich erreicht wurde. Leonet beginnt nun mit der Planungs- und mehrjährigen Bau-

phase. Läuft alles nach Plan, kommt die Stadt Aschaffenburg ihrem Ziel einer flächendeckenden Glasfaserversorgung einen deutlichen Schritt näher.

Anja Stiel, Büro des Oberbürgermeisters, Wirtschaftsförderung

Ende 2023 unterzeichneten Oberbürgermeister Jürgen Herzing und die Leonet GmbH, vertreten durch Sascha Sölter, Bereichsleiter Vertrieb B2C, und Kommunalbetreuer Bernhard Mayr den Kooperationsvertrag (vlnr.).



Foto: Ralf Hettler / Stadt Aschaffenburg

Große Schulbauprojekte im Zeitplan

Oberbürgermeister Jürgen Herzing unterrichtet sich vor Ort über den Baufortschritt

Auf den drei Großbaustellen wird intensiv gearbeitet. Oberbürgermeister Jürgen Herzing besuchte im Oktober mit der Leiterin des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft Annette Schroeder-Rupp und dem Bau- und Stadtentwicklungsreferenten Dirk Kleinerüschkamp die Schönberg Schule, das Kronberg-Gymnasium und die Grünwaldschule, um sich persönlich ein Bild vom Baufortschritt zu machen.

Das Bau- und Investitionsvolumen ist gewaltig. Die Stadt Aschaffenburg investiert in die Generalsanierung der Schönberg Mittelschule, die Generalsanierung des Kronberg-Gymnasiums und die Erweiterung und Umbau der Grünwaldschule rund 68 Millionen Euro. Das ist gut angelegtes Geld, denn es kommt unmittelbar den Schulfamilien zu gute. Für die Baumaßnahmen erhält die Stadt umfangreiche Fördermittel des Freistaates und des Bundes.

tungszeit konnte dann endlich im Sommer 2022 der Spatenstich für den ersten Bauabschnitt der großen Generalsanierung gefeiert werden. Seit mehr als zwei Jahren ist nun Baustelle an der Wilhelmstraße. Ein erster Abschluss ist aber absehbar. Der Erweiterungsbau mit neuen Klassenräumen und modernen Schullandschaften befindet sich bereits im Innenausbau. Sie und die Mensa sollen im April nächsten Jahres in den Betrieb gehen. Etwas länger – bis Ende der Sommerferien 2025 – brauchen noch die Sporthalle und das Schwimmbad.

Danach beginnt die größte Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler, das Lehrerkollegium und den Schulleiter Christian Raupach: die Generalssanierung des Schulhauses. Für diesen Bauabschnitt sind nochmal 2 Jahre angesetzt. Auch bei der Schönbergschule haben sich die Baukostenprognosen nicht bewahrheitet. Die Gesamtkosten liegen aktuell bei knapp 33 Millionen Euro.



Die neue Mensa der Grünwaldschule ist großzügig bemessen.

Erweiterung und Umbau Grünwaldschule

Anlass für die Erweiterung und den Umbau der Schule war der dringende Raumbedarf, der sich schon 2019 abzeichnete und mit dem Zusammenschluss von Gutenbergschule und Grünwaldschule zusammenhing. Der Stadtrat entschied 2021 die Realisierung der Maßnahme, Baubeginn war im November 2022. Der bauliche Schwerpunkt ist der Erweiterungsbau an der Kochstraße. Schulleiter Peter Popp freut sich über 4 neue Klassenräume, 8 Gruppenräume, die große Mensa und die Arbeitsräume für das Kollegium. Im Bestand der Schule werden rund 650 qm Fläche umgebaut. Die Fertigstellung ist für Anfang nächsten Jahres vorgesehen. Die ursprünglich geplanten Baukosten mussten durch die Preisentwicklung in den zurückliegenden Jahren nach oben korrigiert werden. Sie betragen nun rund 10 Millionen Euro.

Erweiterung und Generalsanierung der Schönberg Mittelschule

Die Erweiterung und Generalsanierung der Schönberg Mittelschule mit Sport- und Schwimmhalle war lange Jahre überfällig. Das 1976 in Betrieb genommene Haus war längst zu klein und baulich in einem schlechten Zustand. Mit einem ersten Bauabschnitt 2007 für die Mittagsbetreuung konnte nur kurz Abhilfe geschaffen werden. Nach langer Vorberei-



Schulleiter Christian Raupach erklärt die neuen „Lernlandschaften“ in der Schönberg Mittelschule.

Sanierung und Erweiterung Kronberg-Gymnasium

Lange hatte die Schulfamilie auf die notwendige Sanierung ihres Schulgebäudes gewartet. Nun geht es voran. Im Oktober 2023 wurden die Arbeiten für den 4. und 5. Bauabschnitt des Kronberg-Gymnasiums aufgenommen. Bei ihm geht es um die Aufstockung und Sanierung des Fachklassengebäudes und um die Sanierung des Sonderklassentrakts. Mit diesen Bauabschnitten wird ein wichtiger Meilenstein in der Gesamtmaßnahme Kronberg-Gymnasium erreicht, der insgesamt 6 Bauabschnitte umfasst. Bemerkenswert ist die Aufstockung der Obergeschosse des Atriumgebäudes in Holzbauweise. Es entstehen 12 Klassenzimmer und Fachräume. Mit der Aufstockung wird das Raumprogramm für ein 5-zügiges Gymnasium abgedeckt. Die Stadt Aschaffenburg investiert in diese wichtige Maßnahme rund 25 Millionen



**Kronberg-Gymnasium:
Der erste Schulneubau in
Holzbauweise**

Euro. Fertig soll der Bau Ende 2025 sein. Dann schließt sich noch der 6. Bauabschnitt „Außenanlagen“ an. Es liegt damit noch ein gutes Stück Arbeit vor allen Beteiligten. Schulleiter Henrik Barz und Oberbürgermeister Jürgen Herzing sind optimistisch, dass trotz aller Wagnisse im Bau das Vorhaben gut zu Ende geführt wird.

**Dirk Kleinerüschkamp,
Bau- und Stadtentwicklungsreferent**



**Die zentrale Lüftungsanlage
ist bereits eingebaut.**



Die Stadt Aschaffenburg bietet seit diesem Jahr wieder einen aktuellen qualifizierten Mietspiegel an. Den Mietspiegel 2024 hat der Stadtrat am 13. Mai 2024 beschlossen. Er gilt für zunächst zwei Jahre.

Der Mietspiegel ist eine wichtige Orientierungshilfe für Vermieter*innen und Mieter*innen und liefert eine – auf einer wissenschaftlichen Datenbasis beruhende – ortsübliche Vergleichsmiete für Mietwohnungen im Stadtgebiet. Hierfür maßgeblich sind die Größe, das Baujahr, die Lage und die Ausstattung der Wohnung. Auch Modernisierungsmaßnahmen wirken sich auf den Mietpreis aus. Ausgehend von einer Basismiete kann über Zu- und Abschläge die ortsübliche Vergleichsmiete ermittelt werden.

Der Mietspiegel soll Vermieter*innen und Mieter*innen ermöglichen, sich einen Überblick über das örtliche Mietpreisniveau zu verschaffen, um auf dieser Basis eine einvernehmliche und angemessene Mietvereinbarung treffen zu können. Bei Meinungsverschiedenheiten kommt dem Mietspiegel ein erhöhter Beweiswert zu.

Qualifizierter Mietspiegel

Orientierungshilfe für Mietpreise

Um eine größtmögliche Transparenz aber auch Akzeptanz zu erreichen, wurde der Mietspiegel nach wissenschaftlichen Methoden im Auftrag und unter Beteiligung der Stadt Aschaffenburg vom Beratungs- und Fachunternehmen ALP-Institut für Wohnen und Stadtentwicklung GmbH, Hamburg, zusammen mit Vertretern des Amtsgerichtes Aschaffenburg, des Haus- und Grundbesitzervereins Aschaffenburg und Umgebung e.V. sowie dem Deutschen Mieterbund Aschaffenburg und Umgebung e.V. erstellt.

Die Daten wurden durch eine kombinierte Mieter-/Vermieterbefragung als statistisch repräsentative Zufallsstichprobe erhoben.

Der aktuelle Mietspiegel 2024 ist im Internet unter www.aschaffenburg.de/mietspiegel veröffentlicht.

**Stefan Jäger,
Amtsleiter Bauordnungsamt**

Schwarzbauten im Außenbereich

Stadt will Natur und Landschaft schützen

Die Bayerische Verfassung schützt die natürlichen Lebensgrundlagen und gewährt jedem ein Recht auf Naturgenuss und Erholung in der freien Natur (Art. 141 Bayerische Verfassung). Demgegenüber wird der Außenbereich immer wieder von Einzelnen zum Nachteil der Allgemeinheit als befriedetes Freizeitgrundstück mit baulichen Anlagen genutzt.

Außenbereiche freihalten

Naturschutzrechtlich und baurechtlich gilt aber, dass der Außenbereich grundsätzlich von allen baulichen Anlagen frei zu halten ist, welche die natürliche Eigenart der Landschaft oder den Erholungswert für die Allgemeinheit beeinträchtigen. Hiervon ausgenommen sind lediglich privilegierte Vorhaben, wie Nutzungen der Land- und Forstwirtschaft.

Schwarzbauten beseitigen

Erste Maßnahmen gegen ungenehmigte bauliche Anlagen (sog. „Schwarzbauten“) wurden von der Stadt Aschaffenburg bereits im Jahr 2004 ergriffen. Im Jahr 2008 hat der Stadtrat einen

Landschaftsplan und hiermit verbunden ein sogenanntes Außenbereichskonzept beschlossen. Es sieht vor, nach und nach alle illegal im Außenbereich errichteten Anlagen (etwa Gartenhütten, Zäune, Tore, Freisitze, Terrassen, Anhänger, Wohnwagen, Spielgeräte, Ablagerungen und ähnliches) aufzunehmen und einen Rückbau zu erreichen.

Eigentümern, deren bauliche Anlagen nachweislich bereits vor dem Jahr 2004 errichtet wurden, bietet die Stadtverwaltung eine Vereinbarung mit einem Aufschub der Beseitigung verbunden mit einem lebenslänglichen persönlichen Nutzungsrecht an. Das soll Härtefälle vermeiden und eine Übergangsfrist gewährleisten. Soweit eine Vereinbarung nicht zustande kommt, folgt eine förmliche Beseitigungsanordnung, ebenfalls verbunden mit Übergangsregelungen.

Bei später errichteten baulichen Anlagen wird eine sofortige Beseitigung ausgesprochen. Die Stadt Aschaffenburg hat bislang sieben Bereiche mit rund 200 Fällen im Stadtgebiet aufgenommen. Kriterien hierfür waren insbesondere natur-, arten- und wasser-

schutzrechtliche Aspekte. Das Konzept wird nach und nach auf weitere Bereiche ausgedehnt.

Schwarzbauten verhindern

Ziel des Außenbereichskonzeptes ist, einerseits die Entstehung weiterer Schwarzbauten zu verhindern, andererseits nach und nach einen Rückbau illegal errichteter baulicher Anlagen zu erwirken. Das erste Ziel der Maßnahme wurde bereits mit deren Beginn erreicht. Seit nunmehr 20 Jahren wird gegen entsprechende bauliche Aktivitäten im Außenbereich konsequent eingeschritten, so dass die Neuentstehung von Schwarzbauten praktisch zum Erliegen gekommen ist. Das Erreichen des zweiten Ziels zeichnet sich hingegen erst langsam ab. Aufgrund der gesetzten Übergangsfristen treten hier Verbesserungen im Außenbereich erst mit einer längeren zeitlichen Verzögerung ein. Erste bauliche Anlagen wurden aber bereits zurückgebaut und die Flächen der freien Natur und Landschaft und damit der Allgemeinheit zurückgegeben.

Vorher informieren

Potentiellen Erwerbern von Grundstücken im Außenbereich wird geraten, sich vor Erwerb eines entsprechenden Grundstücks beim Bauordnungsamt über die Rechtslage zu informieren, da ein mögliches persönliches Nutzungsrecht nicht übertragbar ist, sondern mit einem Verkauf erlischt.

**Stefan Jäger,
Amtsleiter Bauordnungsamt**



Auch Schuppen wie dieser gehören zu den Schwarzbauten.

Foto: Eva Beck

Förderprojekt

Pflanzen, Bänke und Spielgeräte beleben die Innenstadt

Im Rahmen des Bayerischen Städtebauförderungsprogramms „Innenstädte beleben“ hat die Stadtverwaltung in der Innenstadt von Aschaffenburg zwei Plätze und mehrere Straßenabschnitte umgestaltet und mit neuen Pflanztrögen, Sitzgelegenheiten und Spielgeräten verschönert.

Fußgängerzone. Der Straßenzug nahm starke Rücksicht auf den Autoverkehr, parkende Autos versperrten die Sitzgelegenheiten. Bei der Umgestaltung wurde darauf geachtet, dass die Fußgängerinnen und Fußgänger Vorrang erhalten. Fahrzeugfahrer erkennen nun, dass eine rücksichtsvolle Fahrweise eingehalten werden muss – auch innerhalb von Lie-



Foto: Antonia Pfeiffer

Am 16. Juli fand die offizielle Eröffnung der Umgestaltungsmaßnahmen statt. Neben Bürgermeisterin Jessica Euler hielt auch Johannes Hemmelmann, Bauoberrat der Regierung Unterfranken, eine Eröffnungsrede. Die Regierung hat das Projekt zu 80 Prozent gefördert.

Auch die Aktion „Sommer in Aschaffenburg“ konnte durch diese Förderung finanziell unterstützt werden. Ziel der Maßnahmen war es, die Aufenthaltsqualität und die Atmosphäre der Innenstadt zu steigern und die Fußgänger und Besucherinnen in den Mittelpunkt zu stellen.

ferzeiten. Der Platz wurde mit begrünten Sitzinseln und Spielpunkten versehen. Auch die Fußgängerunterführung wurde farblich heller gestaltet.

Sandgasse und Roßmarkt

In der Sandgasse und am Roßmarkt wurden Module, sogenannte Parklets platziert, die durch Bepflanzung weitere

Platz vor dem Alexandraparkhaus

Die Aufenthaltsqualität auf dem Platz vor dem Alexandraparkhaus litt vor allem an der enormen Anzahl von Falschparkern und den wenigen und zum Teil defekten Sitzmöglichkeiten. Bei der neuen Platzgestaltung wurden neue Sitzbänke platziert und mit großzügiger Begrünung ergänzt. Der Motorradparkplatz wurde mit Pflanztrögen eingegrenzt. Die Gedenktafel an der Sandkirche hat nun eine respektvolle Umgebung. Ein Spielpunkt ergänzt die Ausstattung des neuen Platzes.

Fußgängerzone Goldbacher Straße

Die Gestaltung der Fußgängerzone Goldbacher Straße entsprach nicht mehr den Ansprüchen an eine moderne



Foto: Zentrum für KlimaAnpassung

In der Fußgängerzone Goldbacher Straße haben nun die Menschen Vorrang.

Grünflächen in den Straßen schaffen. Die alten Sitzplätze unter den Bäumen und deren Baumroste entlang der Sandgasse wurden durch neue ersetzt. Im Roßmarkt wurden neben den Parklets und zwei Spielpunkten auch zwei große Hydrokulturtröge aufgestellt. Die beiden Bäume bringen Schatten in die Straße.

Herstallstraße und Wolfsthalplatz

Auch in der Herstallstraße und nahe dem Wolfsthalplatz wurden Spielpunkte aufgestellt. Sie ersetzen die in die Jahre gekommenen Werbetafeln und bieten allen Altersklassen eine kleine Freude. Insgesamt findet man nun 20 Spielpunkte in der Innenstadt.

Annika Georg,
Amt für Stadtplanung
und Klimamanagement



Foto: Annika Georg

Spielpunkt und Sitzgelegenheiten in der Fußgängerzone Goldbacher Straße.

Der Kommunale Wärmeplan in Aschaffenburg

Was die Gesetze sagen / Was die Stadt rät

Seit Januar 2024 gilt das Wärmeplanungsgesetz (WPG). Es schreibt vor, dass ab 2045 alle Gebäude nur noch mit treibhausneutraler Wärme geheizt werden dürfen. Kommunen mit weniger als 100.000 Einwohnern wie Aschaffenburg müssen dafür bis Juni 2028 Wärmepläne erstellen. Mit einem kommunalen Wärmeplan prüft eine Kommune die Potentiale für Geo-, Bio- oder Industrieabwärme als Ersatz für alternde Erdgas-Netze. Das WPG ist verflochten mit dem Gebäude-Energie-Gesetz (GEG), dem sogenannten „Heizungsgesetz“.

Eckpunkte der Gesetze sind:

- **Förderungen:** Für Heizungssanierungen gibt es bis zu 70% Förderung.
- **Ab 2029 steigt für neue Heizungen der Pflichtanteil an erneuerbaren Energien auf 15 Prozent (ab 2035 auf 30%, ab 2040 auf 60%, ab 2045 auf 100%).**
- **Unverändert gilt:** Alte Heizkessel mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoff, die vor 1991 aufgestellt wurden, müssen bereits ausgetauscht werden.
- **Bei Neubauten muss der Anteil an erneuerbarer Energien zur Wärmeerzeugung mindestens 65 Prozent betragen.**
- **Bestehende Fernwärmenetze müssen ab 2030 mindestens 30 Prozent, ab 2040 mindestens 80 Prozent erneuerbare Wärme oder Abwärme einsetzen.**

Untersuchung läuft

In Aschaffenburg haben die Arbeiten an der Wärmeplanung begonnen. Schon im April 2023 hat die Stadtverwaltung einen Förderantrag gestellt und Angebote von Fachbüros eingeholt. Dem Auftrag an das Fachbüro ENERKO stimmte der Stadtrat im Juli 2024 zu – sofort nach der Zusage der Bundesförderung. Nun werden die Energieverbräuche und Brennstoffarten aller Gebäude erfasst und in digitalen Karten (GIS) dargestellt. Straßenzüge mit hoher Verbrauchsdichte und alten Gasnetzen bieten sich vorrangig für den Neubau von Nahwärmnetzen an (**mehr Infos unter www.bayern-innovativ.de/de/seite/ein-plan-fuer-den-waermeplan**).

Ergebnisse im nächsten Jahr

Erste Ergebnisse sind Ende 2025 zu erwarten. Energieberater rechnen schon heute nur in dichten Kernbereichen von Städten mit dem Bau von teuren Nahwärmnetzen. Billige Abwärme aus der Industrie wäre hilfreich, doch auch die Industrie hat wegen der Energiekosten ihre Prozesse optimiert – Abwärme ist selten geworden.

Was können Hausbesitzer tun?

Hausbesitzer müssen nicht bis zur gesetzlichen Frist des Kommunalen Wärmeplans 2028 warten. Für jedes Haus sollte und kann schon heute individuell eine passende Lösung gefunden werden. Der Klimaschutzmanager und die Förderberatung bieten regelmäßig Vorträge an (vhs Aschaffenburg, Energiesprechabende).

Grundsätzlich gilt: Wegen der hohen Förderung und der fallenden Preise sind Wärmepumpen nicht so teuer, wie oft behauptet wird. Wenn eine bestehende Heizung mit einer Wärmepumpe „ergänzt“ wird, kommt fast jedes Haus auf den Wert von 65 Prozent erneuerbarer Energien.

Tibor Reidl, Klimaschutzmanager

Eine Wärmepumpe ist eine gute Alternative zur herkömmlichen Gasheizung.



Foto: Norbert Attermeyer

Nachhaltigkeit und Umwelt



Foto: Waltraud Güllner

Waldstimmung im Spessart

Naturschutz

Biosphärenregion Spessart: Aktueller Sachstand

Der Stadtrat der Stadt Aschaffenburg hat in seiner Sitzung am 4. März 2024 den Beschluss gefasst, dass die Stadt Aschaffenburg ein grundsätzliches Interesse hat, Teil einer möglichen Biosphärenregion Spessart zu sein. Der Entscheidung vorausgegangen war eine Machbarkeitsstudie. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass eine Biosphärenregion Spessart grundsätzlich möglich ist.

In der Sitzung des Umwelt-, Klima- und Verwaltungssenats vom 9. Oktober 2024 hat der Stadtrat die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, eigene Waldflächen im bzw. angrenzend an das Naturschutzgebiet „Ehemaliger Standortübungsplatz und Altenbachgrund“ mit einer Größe von rund 39 Hektar in eine potenzielle Kernzonenkulisse einzubringen.

Darüber hinaus hat sich der Bundes-

forst bereit erklärt, eine Fläche von rund 144 Hektar im Naturschutzgebiet als Kernzonenbeitrag zur Verfügung zu stellen. Der mögliche städtische Kernzonenanteil schließt an den Vorschlag des Bundesforsts an und bildet mit diesem eine gemeinsame Fläche.

Insgesamt beträgt die potenzielle Kernzone in der Stadt Aschaffenburg somit rund 183 Hektar.

Mehr Infos zur möglichen Biosphärenregion Spessart unter www.biosphaere-spessart.de.

Andreas Hettler,
Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Mehr Infos zur möglichen Biosphärenregion Spessart unter www.biosphaere-spessart.de



Solarstrom auf Dächern der Stadt

Immer mehr eigene Anlagen / Förderung von KiTas

Der Bau von Photovoltaik-Anlagen auf stadteigenen Dächern geht ständig voran.

Bis 2012 hat die Stadt die Dächer an Dritte verpachtet. Seit 2013 baut die Stadt aber selbst PV-Anlagen auf die Dächer ihrer Gebäude und nutzt den Strom

selbst. Zu den ersten gehörten die Dalbergsschule und die Kolpingschule. Es folgten die Stadthalle und das Rathaus. Und die neuesten sind auf dem Forstamt und auf dem Altstadtfriedhof. Dort verbrauchen die Kühlanlagen so viel Strom wie eine kleine Schule, vor allem, wenn

die Sonne scheint.

Seit Juli hat auch die Stadtbibliothek eine sehr große Anlage. Samt Stromgutschriften (Einspeisung) und Biomasse-Nahwärme ist sie damit eine der wenigen klimaneutralen Bibliotheken bundesweit.

Beim Bau von Kindertageseinrichtungen plant die Stadt grundsätzlich eine PV-Anlage ein.

Bauen die Betreiber von Kindereinrichtungen die Anlagen selbst, werden sie vom Klimaschutzmanager der Stadt beraten und von der Stadt mit bis zu 10.000 Euro unterstützt.

Tibor Reidl,
Klimaschutzmanager

2020 hat die Stadt eine Solarstromanlage auf dem Rathausdach installiert. Der erzeugte Ertrag kann zum größten Teil im Gebäude selbst genutzt werden.



Foto: Stadt Aschaff



Foto: Stadt Aschaffenburg

Antonia Pfeiffer zeigt auf ihren Rundgängen Maßnahmen zur Klimaanpassung.

Selbst wenn man von den günstigsten Prognosen ausgeht, sicher ist: Schon heute müssen wir uns auf heißere Sommer und mehr extreme Wetterlagen einstellen. Vor diesem Hintergrund stellen sich die Fragen: Wie wirkt sich der Klimawandel auf Aschaffenburg und die Bewohner aus? Und wie können wir damit umgehen und uns an die Folgen des Klimawandels anpassen?

Bei drei Klimarundgängen durch die Innenstadt zeigte die Klimaanpassungs-

Vom ‚Heißen Stein‘ zum Trinkwasserbrunnen

Mit der Klimaanpassungsmanagerin das Stadtklima erleben

sungsmanagerin Antonia Pfeiffer bereits realisierte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, sprach aber auch Probleme bei der Umsetzung an. Es wurden Klimaoasen wie das Schöntal erkundet und an Beispielen gezeigt, vor welche Herausforderungen Grünflächen und Gewässer gestellt sind. Interessierte lernten bei dem Rundgang die verschiedenen städtischen „Klimazonen“ (Klimatope) sowie den Einfluss von Bebauung, Vegetation und Luftleitbahnen auf das Lokalklima in unserer Stadt kennen. Zudem zeigte Antonia Pfeiffer, welche Anstrengungen unternommen werden, um das Stadtklima besser zu verstehen und Aschaffenburg „fit für den Klimawandel“ zu machen.

Weitere Klimarundgänge mit ver-

schiedenen thematischen Schwerpunkten sollen kommendes Jahr 2025 angeboten werden.

Antonia Pfeiffer,
Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Kontakt:

Amt für Stadtplanung und Klimamanagement,
Klimaanpassungsmanagerin
Antonia Pfeiffer
Telefon 06021 330 - 1846
klimaanpassung@aschaffenburg.de

Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/klimaanpassung



Klimaschutzmanager zu Gast in Aschaffenburg

26. Deutscher Fachkongress für Kommunales Energiemanagement

Am 11. und 12. Juni war die Aschaffener Stadthalle das Mekka für Kommunale Klimaschutzmanagerinnen und -manager mit Gästen von Kiel bis München. Als Gastgeberin konnte die Stadt zusammen mit dem Kongress-Veranstalter Deutsches Institut für Urbanistik (difu) den Kongress-Schwerpunkt für 2024 festlegen: Kommunaler Wärmeplan.

Dieses gesetzlich vorgeschriebene Instrument war auch der Schwerpunkt der Begrüßung von Oberbürgermeister Jürgen Herzing. Die Teilnehmenden erfuhren anschließend Aktuelles aus den Wirtschaftsministerien: Dr. Dominik Schäuble sprach für das Bundesministerium von Robert Habeck und Fabian Schatz für das Ministerium des Bayerischen Wirtschaftsministers Hubert Aiwanger, das den Kongress mit 15.000 Euro gefördert hatte. Stefan Maunz, Leiter der Stadtwerke, erläuterte die Herausforderung aus Sicht des Netzbetreibers – nicht zuletzt adressiert an die Ministeriumsvertreter.

Der Kommunale Wärmeplan ist eine

neue Pflicht-Aufgabe für die Kommunen. Doch Aschaffenburgs Klimaschutzmanager stellte fest: Klimaschutz kostet Geld. Trotzdem müssen wir schneller werden, sonst kostet der Klimawandel in Zukunft ein Mehrfaches.

Wie bei der Kongressreihe üblich, besichtigten die Teilnehmer interessante Klimaschutzprojekte der Gastgeberstadt: die Verwaltungsgebäude in der Oberstadt auf dem Weg zur Klimaneutralität, H₂-Cluster 1+2 bei den Verkehrsbetrieben und Linde, die erste zertifizierte Passivhaus-Schulmensa, den lebensdauer-optimierten Speicher in der TH-Aschaffenburg und die „Way to Zero“-Klima-Strategie der Stadtbau. Die Stadtwerke stellten für diese Exkursionen H₂-Busse zur Verfügung. Kongress-Schwerpunkte waren aber wie seit 1995 üblich die Workshops – ein kommunaler Austausch von Musterlösungen zur Energiewende.

Die Stadt Aschaffenburg ist seit 1995 Teilnehmerin des Fachkongresses.

Der Kongress wurde begleitet von



Klimaschutzprojekte standen im Mittelpunkt des Fachkongresses in Aschaffenburg.

Foto: Tibor Reidl

zwölf Ausstellern. Einziger Aussteller aus der Region war die Firma INRO-et mit ihrer neuen Wall-Box für Privat- und Fuhrpark-Nutzung, die bereits vor dem Kongress von Ranga Yogeswar mit einem Preis gewürdigt worden war und auch bei der Stadtverwaltung bereits in Betrieb ist. Neben dem bayerischen Wirtschaftsministerium wurde der Kongress von der AVG, der Sparkasse AB MIL, der Stadtbau und der Energie-Agentur Bayerischer Untermain unterstützt.

Tibor Reidl, Klimaschutzmanager



Foto: Aschaffenburg Projekt-Team

Die „Stromspar-Checker“ werten beim zweiten Besuch die Messergebnisse aus und besprechen sie mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Kühlschrankthermometer, Durchflussbegrenzer, wassersparende Duschköpfe, Hygrometer, Zeitschaltuhren oder auch Zugluftstopper.

Das Projekt wird durch die Stadt und den Landkreis Aschaffenburg, die Jobcenter, die AVG, die Stadtbau und das Bundesumweltministerium unterstützt.

Spenden für das Aschaffenburg Team sind willkommen;

Caritasverband Aschaffenburg, IBAN: DE15 7955 0000 0000 0004 22; Spk AB Mil, Zweck: Soziale Energieberatung (Sonderprojekte sind Kühlschrank-Tausch oder Balkon-PV).

Tibor Reidl,

Klimaschutzmanager

Was tun, wenn einem die Energiekosten „über den Kopf wachsen“?



Soziale Energieberatung in Aschaffenburg

In dem bundesweit geförderten Projekt „Stromspar- und Heiz-Check“ werden Haushalte mit geringem Einkommen in der eigenen Wohnung kostenlos zum Energiesparen sowie zum Klimaschutz im Alltag beraten. Das schont Geldbeutel und Umwelt. In Aschaffenburg haben sich die Caritas und die Diakonie für die Projektleitung zusammengetan.

Berechtigt sind Personen, die Sozialleistungen beziehen: Bürgergeld, Grundsicherung, Kinderzuschlag oder Wohngeld. Die Strom-Checker sind engagierte, ehemals langzeitarbeitslose Menschen, die speziell für diese Beratungstätigkeit qualifiziert wurden.

Die Spar-Teams besuchen interessierte Haushalte, messen vor Ort den Strom- und Wasserverbrauch von Geräten, analysieren das Verbrauchsverhalten und geben praktische Tipps. Teilnehmer bekommen auch Geschenke im Wert von durchschnittlich 70 Euro, die direkt eingebaut werden: LEDs, schaltbare Steckdosenleisten,

Stromspar-Check

Heinsestraße 2-4, 63739 Aschaffenburg

Telefon 06021 4495300,

ssc@caritas-aschaffenburg.de

Projektleiter und Ansprechpartner:

Alexander Kausen, Christoph Schlämmer

Online-Anmeldung unter

<https://www.stromspar-check.de/anmeldung>

www.stromspar-check.de



E-Auto-Lader in Wohngebieten

Die Stadt plant zusätzliche E-Lader auch in Wohngebieten. Nachdem seit 2017 alle Parkhäuser der Stadt und der Stadtwerke sowie Rathaus, Volksfestplatz und P&R-Platz mit „Normalladern“ ausgestattet wurden, bemühen sich nun neben der AVG auch drei bundesweit agierende Anbieter um weitere Lade-Standorte. Das Amt für Stadtplanung und Klimamanagement wurde im Juli vom Stadtrat darin bestätigt, die Planungen und Koordination zu übernehmen. Wichtig ist dem Amt: „Wir wollen keine Kabel-Stolperfallen entlang der Gehwege züchten, und wir haben eine ausreichende Anzahl von städtischen und gut geeigneten ‚Senkrechtparkern‘ lokalisiert – also Parkplätze senkrecht zur Straße, bei denen die E-Lader nicht auf dem Gehsteig stehen müssen“.

Tibor Reidl,

Klimaschutzmanager



Foto: Tibor Reidl

E-Ladestation am Aschaffenburg Rathaus

„Normal-Lader“ nennt man kleine Wechselstrom-Ladesäulen mit zwei 11 [kW]- oder zwei 22 [kW]-Anschlüssen.

„Schnell-Lader“ (CCS) sind deutlich teurer, größer und stärker und liefern Gleichstrom. Die kleinsten CCS-Lader stehen bei Supermärkten mit meist 50 [kW].

„High-Power-Charger“ haben rund 300 [kW] und damit deutlich mehr, als ältere E-Autos überhaupt laden können.

Standorte in Aschaffenburg sind: Bauhaus, Marktkauf, Shell-Tankstelle, Autohäuser, ATU – aber auch an beiden Autobahn-Abfahrten (Ost und West). Weitere HPC-Standorte sind in Planung.

Umweltstation

Ein Klassenzimmer im Grünen

Aschaffenburg Schulen und Kindertagesstätten entdecken die Umweltstation am Naturschutzgebiet in Schweinheim zunehmend als Klassenzimmer oder Gruppenraum im Grünen. Die Kinder forschen, basteln, pressen Apfelsaft und nutzen die Station als Ausgangspunkt für Exkursionen zu den Wildpferden oder ins Ökokontogebiet Neurod.

Die Umweltstation steht Vereinen und Institutionen, die in Aschaffenburg Umweltbildung anbieten, für Umweltbildungsveranstaltungen oder -projekten kostenlos zur Verfügung.

Für gewerbliche Veranstaltungen mit Umweltbildungscharakter kann die Umweltstation für 75 Euro pro angefangenen Tag genutzt werden.

Für Führungen im Naturschutzgebiet wird die Station zudem als Start- und Endpunkt genutzt. Auch Ferngläser oder die Naturparkentdeckerwesten für Kindergruppen können für die Führungen ausgeliehen werden.

Das in Holzbauweise errichtete Gebäude ist nicht heizbar und daher je nach Wetter von etwa Mitte März bis Mitte November nutzbar.

Heidi Bolch,

Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Die Umweltstation

- Mehrzweckraum mit 40 Stühlen und 8 kleinen Tischen, Beamer und Leinwand
- Terrasse mit Bänken und Tischen für rund 25 Personen
- Außengelände mit Teich und Barfußpfad
- Ausstellungsraum für Exponate
- Teeküche mit Kaffeegeschirr für 40 Personen, Kaffeemaschine und Doppel-Kochplatte
- Toiletten

Kinderstimmen

Die Kita am Campus hat im April eine eindrucksvolle Naturwoche in der Umweltstation verbracht, die viele spannende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt geboten hat. Das Team hat die Kinder nach ihren Eindrücken gefragt.

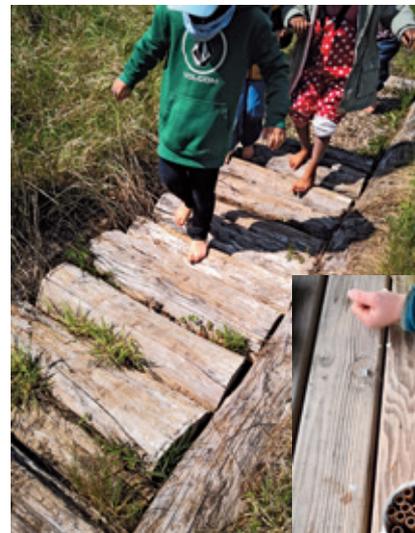
Besonders begeistert waren die Kinder vom Besuch bei den Wildpferden, die frei auf dem Gelände der Station leben. *„Die sahen so wild aus! Ich war total beeindruckt, wie nahe sie uns gekommen sind.“ (Pepe). „Ich hätte am liebsten den ganzen Tag dort verbracht, um die Pferde zu beobachten. Das war echt spannend.“ (Sophia)*

Ein weiteres Highlight für die Kinder war der Besuch des Landesbunds für Vogelschutz (LBV), bei dem gemeinsam Bienenhäuser gebaut wurden. *„Ich hätte nie gedacht, dass Bienen so wichtig sind. Es hat richtig Spaß gemacht, das Bienenhaus zu bauen.“ (Elisabeth). „Jetzt möchte ich zu Hause auch eins aufstellen. Vielleicht kommen welche in unseren Garten!“ (Pepe).*

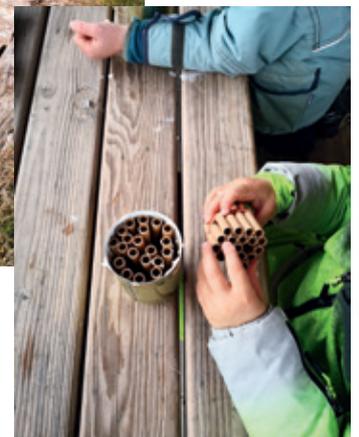
Ein besonderer Moment für viele war der Teich auf dem Gelände. Dort konnten die Kinder Kröten, Kaulquappen und kleine Fische beobachten. *„Ich wusste gar nicht, dass in einem Teich so viele Tiere leben. Das war total spannend!“ (Sophia).*

Pepes Fazit: *„Das war so cool, ich will nächstes Jahr auf jeden Fall wieder mitmachen.“*

Kita am Campus



Der Barfußpfad an der Umweltstation



Kinder bauen Insektenhäuser

Kontakt und Infos
umweltstation@aschaffenburg.de
www.aschaffenburg.de/umweltstation



Ersatzbaustoffverordnung

Recyclingbaustoffe schonen Natur und Landschaft

Der Abbau von Kies und Schotter bedeutet immer einen Eingriff in Natur und Landschaft. Durch die Verwendung von Recyclingbaustoffen wird der Abbau natürlicher Rohstoffe reduziert und knapper Deponieraum geschont, denn Bauabfälle machen einen Großteil des Abfalls in Bayern aus.

Um den Einsatz von Recycling- und anderen Ersatzbaustoffen wie Bodenmaterial für Bauherren und Recyclingfirmen zu erleichtern, wurde die Ersatzbaustoffverordnung verabschiedet. Sie trat 2023 in Kraft und regelt für Deutschland einheitlich die Anforderungen an Herstellung und Einbau der Ersatzbaustoffe.

Bauherren können viel für die Umwelt tun, wenn sie sich zum Beispiel beim Verfüllen der Baugrube für Recyclingschotter entscheiden.

Monique Becker, Heidi Bolch,
Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Foto: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Recycling-Schotter, der in der Umweltstation zur Stabilisierung einer Fläche eingesetzt wurde



Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/ebv

Naturschutz

Asiatische Hornissen breiten sich aus

Imkerinnen und Imker sind besorgt, denn die Asiatische Hornisse breitet sich seit 2022 auch hierzulande aus. Die Asiatische Hornisse gilt als „Invasive Art“. Auf ihrem Speisezettel steht neben anderen Insekten vor allem die Honigbiene, auf die sie gezielt Jagd macht. Sie bildet große Völker und kann sich zahlreich vermehren. Es besteht die Gefahr, dass Bienenvölker derart dezimiert werden, dass ganze Völker absterben.

Zurzeit werden Strategien erarbeitet, ihre Verbreitung zu verhindern. Ihre Nester sollten deshalb der Naturschutzbehörde gemeldet werden.

Die Anfangs-Nester findet man im Frühjahr oft bodennah in Schuppen oder Sträuchern. Später werden die Nester oft hoch oben in Bäumen angelegt. Der Nesteingang befindet sich an der Seite.

Heidi Bolch, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Foto: colourbox.de



Die Kennzeichen der Asiatischen Hornisse sind:

- Schwarze Grundfärbung, Größe 2,5 bis 3,0 cm
- Feine gelbe Binde am ersten Segment und breite orangene Streifen am Hinterleibsende
- Gelbe Beinenden
- Nicht nachtaktiv

Die Asiatische Hornisse ist eine Gefahr für die heimische Honigbiene.

Kontakt: Untere Naturschutzbehörde
Telefon 06021 330-1746
amt-fuer-umwelt-und-verbraucherschutz@aschaffenburg.de

Naturschutz

Neues von der Biberburg

Foto: Helena Bachmann

Biberdamm am Reiterweg
Ende August 2024

Ende Juni wurde der Biberdamm am Reiterweg von einem Starkregen fast vollständig weggespült. Die Wasserfläche, die sich durch den Damm gebildet hatte, ist dadurch ausgetrocknet. Erfreulicherweise konnten im August wieder Bautätigkeiten festgestellt werden, und das Wasser beginnt sich wieder aufzustauen. Das zeigt, dass der Biber seinem Standort treu geblieben ist. Die Biberburg war von dem Dammbbruch glücklicherweise nicht betroffen. Es bleibt spannend, wie der Biber unsere Landschaft weiter gestalten wird.

Helena Bachmann,
Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Naturdenkmale

Schön, selten und oft alt

161 Einzelbäume, Baumgruppen und Alleebäume sind aktuell in Aschaffenburg als Naturdenkmale unter Schutz gestellt. Naturdenkmale sind Einzelschöpfungen der Natur, die zum Beispiel wegen ihrer Seltenheit, Eigenart, ihrer Schönheit oder ihrer wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Bedeutung schutzwürdig sind.

Erstmals wurde 1935 die Goldkiefer im Schweinheimer Wald als Naturdenkmal ausgewiesen. Zuletzt erhielt die Krim-Linde am alten Gailbacher Kirchplatz Schutzstatus.

Für die Kontrolle und Pflege der Naturdenkmale im Stadtgebiet ist die untere Naturschutzbehörde verantwortlich. Um die Naturdenkmale langfristig zu erhalten, führt ein Fachbüro zweimal im Jahr Kontrollen durch. Daraus leiten sich weitere Pflege- und Verkehrssicherungsmaßnahmen ab, vom leichten Rückschnitt bis zur Verspannung mit Seilen.

Da Naturdenkmale meist ein schon beträchtliches Alter haben, ist die Pflege oft aufwendig und kostenintensiv.

Bettina Bruhm,
Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Foto: Bettina Bruhm

Mitarbeiter einer Fachfirma ermitteln im April 2024 per Zugversuch die Stand-sicherheit an der Ulme im Floßhafen.

Liste der Naturdenkmale ist abrufbar unter [NaturSchutzobjekteListe.pdf \(aschaffenburg.de\)](https://www.aschaffenburg.de/NaturSchutzobjekteListe.pdf)



Verbraucherschutz

Dank eines Schnellwarnsystems werden zurückgerufene Produkte zeitnah aus den Regalen entfernt.

Wenn Produkte zurückgerufen werden

Keime in Lebensmitteln, schädliche Stoffe in Spielzeug und Textilien oder verbotene Duftstoffe in Kosmetika – all dies sind Beispiele, die zu einem freiwilligen oder behördlich angeordneten Rückruf von Produkten durch die jeweiligen Unternehmen führen können. Aufgrund der internationalen Warenströme existiert ein behördeninternes EU-weites Schnellwarnsystem, über das die nötigen Informationen – wie Art und Herkunft des Produkts oder Vertriebswege – zeitnah an die vor Ort zuständigen Behörden weitergeleitet werden.

In Aschaffenburg überwacht das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz die rund 150 Rückrufe pro Jahr, die Bezug zur Stadt haben. Bei einem Rückruf überprüfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch am selben Tag im Handel oder auch online, ob die Waren aus dem Verkauf genommen wurden und der erforderliche Aushang für die Kunden erfolgt ist. Bei Verstößen erteilt das Amt ein sofortiges Verkaufsverbot und stellt die Ware sicher. Damit wird sichergestellt, dass die Produkte mit einem Gesundheitsrisiko möglichst gar nicht erst die Verbraucher und Verbraucherinnen erreichen.

Auf der bundesweiten Internetseite www.lebensmittelwarnung.de werden zurückgerufene Produkte aktuell veröffentlicht. Diese Informationen können neuerdings sogar auch bequem per App (Android und iOS) eingesehen werden.

Jan Hartmann, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Foto: colourbox.de



Für Wildschweine ist die Afrikanische Schweinepest tödlich

Afrikanische Schweinepest

Schutzmaßnahmen erfolgreich: Noch kein Fall in Bayern

Foto: Colubbox.de

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die für die meisten Wild- oder Hausschweine tödlich verläuft – für den Menschen und andere Tiere jedoch ungefährlich ist.

Nach Ausbruch des ASP-Virus in Südhessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hat auch die Stadt Aschaffenburg zusammen mit den benachbarten Landkreisen umgehend erste präventive Maßnahmen ergriffen, um die Früherkennung zu verbessern und eine mögliche Ausbreitung des Virus schnellstmöglich einzudämmen. Innerhalb der Stadtverwaltung wurde eine Lenkungsgruppe gegründet, in der die zuständigen Dienststellen vertreten sind und die grundlegenden Entscheidungen zur Ausbruchsbekämpfung getroffen werden.

Neben dem Erlass von Allgemeinverfügungen – z.B.: Jedes geschossene oder tot aufgefundene Wildschwein muss auf die ASP untersucht werden – wurde die Suche

und Bergung toter Wildschweine in Abstimmung mit der örtlichen Jägerschaft organisiert und eine Verwahrstelle für infizierte Kadaver in der Stadt eingerichtet. Bei der präventiven Suche nach toten Wildschweinen kam auch die bayerische Suchhundestaffel des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in Aschaffenburg zum Einsatz. Um eine Ausbreitung des Virus nach Bayern zu erschweren, wurde entlang der Bundesstraße B 469 durch das THW außerdem ein Elektrozaun von Aschaffenburg bis Amorbach errichtet.

Bis Redaktionsschluss konnte noch kein Fall der ASP in Bayern dokumentiert werden. Damit das auch so bleibt, bittet die Stadtverwaltung darum, keine Wurst- oder Fleischabfälle in die Natur oder für Wildschweine zugängliche Behältnisse zu werfen – auch hierüber kann eine Infektion erfolgen.

Jan Hartmann, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Stadt Aschaffenburg informiert

Sie haben Fragen zum Abfallrecht, zur Lebensmittelsicherheit, zum Natur- und Artenschutz?
Sie suchen Informationen zu den Themen Energie oder Klimaschutz?
Auf folgenden Internetseiten informiert die Stadt Aschaffenburg rund um die Themen Klima, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Verbraucherschutz:

www.aschaffenburg.de/Umwelt-und-Verbraucherschutz

www.aschaffenburg.de/klima



Foto: Antonia Reus

POP AB

Erfolgreiche Aschaffener Popgeschichte(n)!

Die Welt der populären Musik am Bayerischen Untermain und in Aschaffenburg stand im Zentrum der Ausstellung „POP AB“ im Stadt- und Stiftsarchiv. Die vom 21. Juni bis 8. September 2024 laufende interaktive Präsentation zählt mit mehreren Tausend Besucher*innen zu den erfolgreichsten Ausstellungen des Aschaffener Archivs.

POP AB präsentierte die lebendige Musikszene der Region in zahlreichen

Facetten – und wurde zugleich zu einem Treffpunkt, sei es in der Museumsnacht, zu „Sammlungstagen“ oder auch anlässlich zweier DJ-Abende („Rillen einer Stadt“) mit Demian Sky, der Ende Juni sowie Anfang September das Archiv „zum Tanzen“ brachte.

In Verbindung mit dem Mitmachprojekt „Heimathub“ konnte im Rahmen von POP AB ein großes Archiv- und Sammlungsvorhaben gestartet werden, das noch längst nicht an sein

Ende gekommen ist. Podcast-Aufnahmen, Führungen, eine Talkrunde mit Musikschaffenden und nicht zuletzt die intensive Berichterstattung in den regionalen Medien ergänzten POP AB sehr gut. Und wenn alles gut geht, dann wird es auch im Jahr 2025 eine ansprechende Publikation zur Aschaffener Popkultur in gedruckter Form geben.

Dr. Joachim Kemper,
Stadt- und Stiftsarchiv

**Archivleiter
Dr. Joachim Kemper
und Bürgermeister
Eric Leiderer vor
einem Elviszitat im
Eingangsbereich der
Ausstellung .**

Geburtstag

40 Jahre Museum jüdischer Geschichte und Kultur

Am 18. April wurde nicht nur der 40. Geburtstag des Museums jüdischer Geschichte und Kultur, sondern auch die Wiederöffnung nach längerer Schließung gefeiert. Hochrangige Gäste waren zum Gratulieren gekommen: Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken, sowie Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe.

Die Wurzeln des Museums liegen in dem außerordentlich frühen städtischen Gedenken an das NS-Unrecht gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Bereits 1946 wurde am Standort der ehemaligen Synagoge der Otto-Wolfsthal-Platz geschaffen und ein Gedenkstein gesetzt. Dies führte 1984 zur dauerhaften Einrichtung des Jüdischen Dokumenta-

tionszentrums im ehemaligen Rabbinatshaus, welches das erste seiner Art in ganz Bayern war. 2007 wurde es in „Museum jüdischer Geschichte und

Kultur“ umbenannt und zählt seitdem zu den städtischen Museen.

Anja Lippert,
Museen der Stadt



Foto: Jessica Eschenbach / Museen der Stadt Aschaffenburg

Bei der Führung im Museum vor dem Modell der Aschaffener Synagoge: v.l.n.r. Anja Lippert, Dr. Josef Schuster, Jürgen Herzing

Kunst und Kultur



Foto: Jessica Eschenbach

Rund 14.000 Kunstbegeisterte besuchten die Ausstellung „Homo sapiens raus! – Heimspiel für Greser & Lenz“ in der Kunsthalle Jesuitenkirche.

Erfolgreiche Werkschau

„Homo sapiens raus! – Heimspiel für Greser & Lenz“

Die erste große Werkschau der Aschaffener Karikaturisten Achim Greser und Heribert Lenz war ein voller Erfolg. Die liebenswürdig-bissige Kunst der diesjährigen Kulturpreisträger der Stadt Aschaffenburg, bekannt vor allem aus der F.A.Z., zog knapp 14.000 Kunstbegeisterte in die Kunsthalle Jesuitenkirche und erwies sich als die erfolgreichste Ausstellung der letzten zehn Jahre. Diese hohe Resonanz bestätigt, dass es höchste Zeit war, Deutschlands bekanntestes Karikaturisten-Duo endlich einmal groß in ihrer Heimatstadt zu präsentieren. **Vera Höfer, Museen**

Aschaffener Kulturtag

Upcycling für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement

Jedes Jahr werden Fahnen und Banner zur Bewerbung der Kulturtag hergestellt. Die individuelle Gestaltung (Termin und Motto) macht eine Wiederverwendung im Folgejahr leider unmöglich. Eine Entsorgung war deshalb bisher unumgänglich. 2023 wurde das Material zum ersten Mal zur Nähwerkstatt von GESTA e.V. gebracht. Hier werden aus den Fahnen und Bannern in Handarbeit Taschen unterschiedlicher Modelle hergestellt.

Durch diesen Upcycling-Prozess kann das Kulturamt sowohl einen Beitrag zum nachhaltigen Veranstaltungsmanagement leisten als auch GESTA e.V. durch die Kooperation unterstützen.

Die Unikate können an der Theaterkasse im Stadttheater zum Selbstkostenpreis erworben werden.

Mareike Vorbeck, Kulturamt



Foto: Mareike Vorbeck

Bauchtaschen aus recycelten Bannern

Deutscher Museumsbund tagte in Aschaffenburg

Aschaffenburg und seine Museen waren vom 5. bis 8. Mai Gastgeber für die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes. Damit kam die größte und wichtigste deutsche Veranstaltung dieser Art nach vielen Jahren erstmals wieder nach Bayern.

Zeitweilig waren bis zu 800 Teilnehmende aus den Museen und der Museologie Deutschlands, Österreichs und der Schweiz anwesend. Es wurde ein reichhaltiges Programm aus Vorträgen und Diskussionen geboten, das 2024 unter dem praxisnahen Titel „Museen als Orientierungsgeber in Krisenzeiten“ stand und von der Kulturstatsministerin Claudia Roth eröffnet wurde.

Gesellschaftliche Höhepunkte waren die Abendempfänge, die von den Aschaffener Museen für die Stadt, den Bezirk Unterfranken und das Land ausgerichtet wurden, wobei das Kunstministerium sogar einen Staatsempfang gegeben hat. Alles hat reibungslos geklappt, und das Berliner Organisationsbüro war vom perfekten Raumangebot und der Technik, aber auch von der Aschaffener Museumslandschaft begeistert. **Dr. Thomas Schauerte, Direktor der Museen**



Foto: Vera Höfer

Der Deutsche Museumsbund tagte 2024 in der Stadthalle Aschaffenburg.

Wie entsteht das Theaterprogramm?

Interview mit Jörg Fabig und Vanessa Prinz

Oper, Komödie, Kindertheater – das Spielzeit-Programm des Kulturamts ist vielfältig. Wer entscheidet, was gespielt wird? Und wieviel Arbeit steckt dahinter? Darüber sprachen wir mit Jörg Fabig, Leiter des Aschaffener Kulturamts, und Vanessa Prinz, im Kulturamt verantwortlich für Kinder- und Jugendtheater sowie Theaterpädagogik.

Zu jeder Spielzeit erscheint ein neues Programm. Wer entscheidet, was gespielt wird?

Jörg Fabig: Die Programmplanung für das Stadttheater ist ein sehr komplexer Prozess, der von vielen unterschiedlichen Faktoren bestimmt wird. Wir denken dabei in Spielzeiten oder Saisons wie alle Theater im deutschsprachigen Raum, also im Zeitraum September bis Ende Juni, manchmal noch bis Juli des Folgejahres.

Natürlich haben wir zunächst einmal inhaltliche Wünsche. Ein bestimmter Klassiker, der schon lange nicht mehr gespielt wurde, ein neues Werk, das viel Aufmerksamkeit bekommt und häufig inszeniert wird, eine Adaption eines erfolgreichen Kinofilms, die man sich spannend im Theater vorstellt...

Vanessa Prinz: ...oder ich sehe ein Stück, das mich begeistert und daher auch unserem Publikum anbieten möchte. Ich besuche regelmäßig Kinder- und Jugendtheaterfestivals, zuletzt sogar in Schottland. Dort passiert mir das am häufigsten.

Jörg Fabig: Es gibt aber auch sehr viele organisatorische Rahmenbedingungen, die beachtet werden müssen. Beginnen wir mit dem Kindertheater: Unser Ziel ist es, mindestens zehnmal in der Saison eine Vorstellung am Sonntag um 16 Uhr anzusetzen. In aller Regel

wird das gleiche Stück dann noch mindestens einmal, manchmal aber auch noch sechs oder siebenmal vormittags für Schulklassen angeboten. Dabei müssen Schulferien berücksichtigt werden, die Termine sollten ähnlichen Abstand haben. Und natürlich sollen sich die Stücke nicht zu schnell wiederholen. Wir können ja nicht jedes Jahr „Ronja Räubertochter“ zeigen. Es ist gar nicht so einfach, dann auch die Partner und die passenden inhaltlichen Angebote zu finden.

Vanessa Prinz: Außerdem achte ich darauf, eine ausgewogene Mischung anzubieten, sowohl inhaltlich als auch, was die Altersbeschränkung angeht. Also sowohl Märchen als auch Musiktheater und moderne Literaturadaptionen. Und bestenfalls zwei Stücke pro Saison für jede Altersgruppe. Im Jugendtheater ist es genauso: mindestens 10 Veranstaltungen pro Schuljahr, möglichst breit gefächert. In der Sparte zeigen wir auch jedes Jahr ein englisch- und ein französischsprachiges Stück.

Jörg Fabig: Außerdem bestimmen die Abonnementreihen maßgeblich unsere Planungen. Sie umfassen in der Regel sechs Vorstellungen und haben unterschiedliche thematische Schwerpunkte.

Im Bereich des Musiktheaters kommt für das Stadttheater noch ein weiterer Aspekt hinzu: Der Orchestergraben nimmt nur etwa dreißig Musizierende unter professionellen Bedingungen auf. Das schließt nahezu das gesamte romantische Repertoire von Verdi, Weber, Wagner und vielen anderen aus, weil die Orchester dort viel größer besetzt sind.

Kommen Ideen und Wünsche auch von den Zuschauer*innen? Und setzen Sie sie dann um?

Jörg Fabig: Immer wieder wünschen sich unsere Gäste bestimmte Stücke oder auch bestimmte Ensembles. Die Lehrkräfte an den Schulen bitten uns zum Beispiel, Stücke aus den Lehrplänen einzuladen. Wir versuchen das zu berücksichtigen. Aber das wichtigste Prinzip ist doch vor allem: Abwechslung und Ausgewogenheit.

Wann geht es mit der Planung los?

Jörg Fabig: Wir stecken jetzt, im Herbst 2024, schon tief in den Planungen für das Jahr 2026, 2025 ist schon so gut wie abgeschlossen. Natürlich kommen auch manchmal noch „spontane“ Buchungen dazu, aber grundsätzlich haben wir einen Vorlauf von etwa 24 Monaten.

Wie viel Aufwand steckt dahinter?

Jörg Fabig: Viele Anbieter bemustern uns mit ihren Programmen, immer noch häufig mit Print-Material, aber zunehmend auch auf digitalem Weg. Das wird von uns gefiltert, potentiell interessante Gastspiele werden abgelegt, später priorisiert. Dann erfolgt die Kontaktaufnahme mit den Anbietern, also mit Theaterhäusern oder Agenturen, manchmal sogar mit den Künstler*innen persönlich. Es wird über Terminmöglichkeiten und Honorar gesprochen. Dabei setzen wir meist mehrere Optionen, weil auch auf der Gegenseite unterschiedlichste Aspekte unter einen Hut gebracht werden müssen, zum Beispiel Tourneezentren, beteiligte Personen, Reisezeiten. Bis dann alles verbindlich fixiert ist, vergehen oft mehrere Monate.

Vanessa Prinz: Dann wird ein Vertrag aufgesetzt. Hotels müssen gebucht, Bilder und Texte für die Öffentlichkeitsarbeit übermittelt werden. Die Rechte-

inhaber werden eingebunden, Tantiemenverträge werden abgeschlossen, GEMA-Listen verschickt. Und auch sehr bürokratische Themen wie die Umsatzsteuer und die sogenannte Ausländerlohnsteuer gehören zur Veranstaltungsplanung. Hier müssen unter Umständen Befreiungen erwirkt oder Zahlungen geleistet werden. Ein sehr zeitintensives Thema vor allem bei Musiktheater und Ballett sind die technischen Anforderungslisten und Bühnenpläne, die bei uns in der technischen Abteilung selbständig geprüft und vorbereitet werden müssen.

2021 wurde „Theater setzt Themen“ ins Leben gerufen. In diesem Jahr ist das Thema „Wissenschaft und Verantwortung“. Wie ist die Idee entstanden?

Jörg Fabig: Ein Impuls dazu war der immens erfolgreiche Hollywood-Film „Oppenheimer“. Aber natürlich ist das Thema auch im Bereich der KI sehr prä-

sent – wir schlagen hier die Brücke auch zu literarischen Fiktionen wie „Frankenstein“. Auch in der Vergangenheit haben Theaterautoren wie Bertold Brecht und Georg Büchner diesbezüglich Fragen gestellt – an sich und an das Publikum, im „Leben des Galilei“ oder im „Woyzeck“: Wieviel Verantwortung hat die einzelne Person in der Wissenschaft bezüglich des Umgangs mit den Folgen ihrer Erkenntnisse?

Welches Stück, welches Ensemble oder welches Orchester würden Sie persönlich gerne einmal auf der Bühne des Stadttheaters erleben?

Jörg Fabig: Um ehrlich zu sein: In jeder Spielzeit erfüllen sich hier meine Träume Stück für Stück. Das Berliner Ensemble mit „Panikherz“ war so ein Glücksgriff, auch das Deutsche Symphonieorchester Berlin gehört zu den Top Five des Kontinents. Im November haben wir den phantastischen Rufus Beck auf der Bühne des Stadttheaters...

Vanessa Prinz: ... Da geht es mir ähnlich, fast jede Spielzeit erfüllt sich einer meiner Wünsche, sowohl im Abendprogramm als auch im Kinder- und Jugendtheater. Zum Beispiel habe ich nach dem Tod von Otfried Preußler seine größten Werke nach und nach im Stadttheater gezeigt, das war mir ein Anliegen. Durch das „Starke Stücke Festival“ ist es mir immer wieder möglich, herausragende ausländische Ensembles einzuladen. Und in der Spielzeit 2025/2026 wird sich mein Wunsch nach einer Alice im Wunderland-Inszenierung erfüllen, wenn ich das schon verraten darf (lacht).

Gehen Sie selbst oft ins Aschaffenburger Theater?

Jörg Fabig: Nahezu täglich (lacht). Wir haben dort auch unseren Besprechungsraum. Ich versuche, etwa fünfzig Vorstellungen pro Spielzeit zu besuchen, einfach auch, um die Qualität der Produktionen zu kontrollieren und die Reaktion des Publikums zu erleben. Das ist sehr wichtig, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, welche Art von Inszenierungen bei uns benötigt werden, worauf die Gäste vielleicht nicht so ansprechen. Manchmal, zum Glück nicht so oft, passt auch einmal eine Produktion so gar nicht, und das merkt man sich dann für die Zukunft.

Außerdem ist es natürlich immer sehr hilfreich, im Vorfeld einer Buchung die Stücke bei den Gastspielpartnern zu sichten. Dafür nehme ich pro Jahr mehrmals, leider aber immer noch viel zu selten, mehrtägige Dienstreisen auf mich, um zum Beispiel in Meiningen, Chemnitz und Leipzig oder auch in Dortmund, Essen und Detmold Stücke vorab anzuschauen, die für uns interessant sein könnten.

Interview: Carla Diehl



Vanessa Prinz und Jörg Fabig planen das Theaterprogramm.



Katastrophenschutzeinheiten proben den Ernstfall

Mehr als 270 Einsatzkräfte der verschiedenen Katastrophenschutzeinheiten, der Stadtverwaltung, der Polizei und der Bundeswehr haben im Juli bei einer groß angelegten Übung in Aschaffenburg zwei Tage lang den Ernstfall geprobt.

Das Übungsszenario: Orkanböen und ein Stromausfall am gesamten Untermain. Die Führungsgruppe Katastrophenschutz koordinierte in der Feuerwache die Maßnahmen, Feuerwehr, Rettungsdienst und technischem Hilfswerk waren in Bereitschaft, und im Rathaus wurde eine Notfallmeldestelle, ein sogenannter Leuchtturm, für Notfälle eingerichtet.

Rund 80 Statistinnen und Statisten machten allein am Rathaus mit und spielten hilfesuchende Bürgerinnen und Bürger. Rathausmitarbeiter*innen standen an den Schaltern des Bürgerbüros für die Hilfesuchenden bereit, organisierten die medizinische oder technische Hilfe und hielten den Kon-

takt zum Führungsstab und zu den verschiedenen Einsatzleitungen.

In der Stadt gab es gleichzeitig verschiedene Einsatzszenarien. Ein Trafobrand, Verkehrsunfälle, eingeklemmte Personen und zahlreiche medizinische Notfälle forderten die Einsatzkräfte im gesamten Stadtgebiet. Das Technische Hilfswerk stellte die Versorgung und Verpflegung der Einsatzkräfte sicher.

Oberbürgermeister Jürgen Herzing war mit dem Übungsverlauf sehr zufrieden. „Die Strukturen haben sich bewährt, und die Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen und der Verwaltung hat gut funktioniert. Die Übung hat gezeigt, dass die Stadtverwaltung auf Krisensituationen gut vorbereitet ist. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt können sich geschützt fühlen. Herzlichen Dank an alle, die mit geübt haben.“

Ralf Hettler



Stadt und Bürgerschaft





Fotocollage: colourbox.de / Claudia Beck

Notfall

Sicherheit durch Vorsorge

Ohne eigene Notfallvorsorge geht es nicht. Robustheit gegenüber Krisen und Anpassungsfähigkeit sind zwei wesentliche Merkmale einer resilienten, das heißt widerstandsfähigen Gesellschaft. Notfälle, Epidemien, Naturkatastrophen oder Stromausfälle können Menschen jederzeit auf die Probe stellen. Die Ereignisse der letzten Jahre haben deutlich vor Augen geführt, dass auch die Menschen in Deutschland nicht vor solchen Szenarien gefeit sind. Aber: Rettungs- und Hilfsorganisationen können nicht überall zu gleicher Zeit vor Ort sein.

Sich selbst und anderen helfen

Deshalb kommt es darauf an, dass jede und jeder Einzelne sich selbst und anderen helfen kann.

Wo kann man einen Notruf in Aschaffenburg absetzen, wenn Telefon und Handynetze ausgefallen sind? Wie soll man sich verhalten, wenn plötzlich der Strom ausfällt? Haben alle einen Vorrat für Lebensmittel und lebenswichtige Medikamente zu Hause? Sind die wichtigsten Dokumente griffbereit, wenn Feuer, Hochwasser oder eine Bombenentschärfung zum Verlassen der eigenen Wohnung oder des Hauses zwingen?

Das Wissen um die eigene Notfallvorsorge regelmäßig aufzufrischen, ist der erste und wichtigste Schritt, um gegen Krisen und Katastrophen gewappnet zu sein.

Jochen Dann, Büro des Oberbürgermeisters

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und die Stadt Aschaffenburg haben Informationen zur Notfallvorsorge zusammengestellt:

www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Vorsorge/Fuer-alle-Faelle-vorbereitet/fuer-alle-faelle_node.html

www.aschaffenburg.de/stromausfall

Wer keinen Internetzugang hat, kann sich auch direkt an die Stadt wenden:

Büro des Oberbürgermeisters, Telefon 06021 330-1200.

Broschüre



Checkliste



Digitalisierung

Bauanträge online einreichen

Mehr Bürgerfreundlichkeit, weniger Bürokratie: In Aschaffenburg können Bauanträge seit dem 1. Februar 2024 auch digital eingereicht werden.

Das digitale Baugenehmigungsverfahren ist vom Aschaffener Bauordnungsamt in Zusammenarbeit mit den Staatsministerien des Landes Bayern entwickelt und umgesetzt worden und ist ein wichtiger Meilenstein der Aschaffener Digitalstrategie.

Intelligente elektronische Formulare, sogenannte „Online-Assistenten“, helfen den Nutzerinnen und Nutzern beim Ausfüllen. Je nach Angabe können weitere Eingabefelder und ganze Seiten ein- und ausgeblendet werden. Auf

einreichende Bauvorlagen wird ausdrücklich hingewiesen. Dadurch wird die Vollständigkeit der Bauanträge gewährleistet und die Bearbeitungszeit reduziert. Zudem ermöglicht der digitale Bauantrag dem Planer, seine ohnehin in einer Software-Anwendung entworfene Planung ohne Datenverluste einzureichen.

Die Bauanträge sind in Bayern zentral über das BayernPortal hochzuladen und werden von dort den einzelnen Baugenehmigungsbehörden zur Verfügung gestellt. Von dort können die Anträge digital in die Fachverfahren übernommen werden.

re



Foto: TV Mainfranken

Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer und Stefan Jäger, Leiter des Bauordnungsamts, bei der Vorstellung des digitalen Bauantrag.

Mehr Infos unter <https://digital.aschaffenburg.de/digitaler-bauantrag/>

Neu: Sprechstunde zu digitalen Themen

Seit Oktober bietet Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer einmal im Monat eine Sprechstunde zu digitalen Themen im Digitalladen, Roßmarkt 11, an. Wir sprachen mit ihm über das neue Angebot.

Herr Leiderer: Warum eine Sprechstunde über digitale Themen?

Eric Leiderer: Die Sprechstunden sind ein wichtiger Baustein unserer Digitalstrategie „Dialog City“. Wir möchten den Menschen in den Mittelpunkt stellen und die gesamte Stadtgesellschaft in den digitalen Wandel einbeziehen. Bei der Sprechstunde haben die Menschen die Möglichkeit, ihre Fragen und Anliegen zu digitalen Themen zu besprechen.

Was können die Bürgerinnen und Bürger fragen oder ansprechen?

Eric Leiderer: Alles rund um digitale Themen. Egal, ob sie Fragen zu unseren Smart-City-Projekten, dem Onlinezugangsgesetz (OZG) oder anderen digitalen Entwicklungen in unserer Stadt haben – ich stehe persönlich zur Verfügung, um ihre Anliegen anzuhören und ihnen weiterzuhelfen. Je nach Thema werde ich dabei von unserem kompetenten Digitalteam unterstützt. Natürlich freuen wir uns auch über neue Ideen und Anregungen.

Wann findet die Sprechstunde statt?

Eric Leiderer: Die Sprechstunde findet immer abwechselnd vormittags und nachmittags an verschiedenen Werk-

tagen statt, damit möglichst viele Menschen teilnehmen können. Die Termine werden über unsere Website und über die sozialen Medien kommuniziert.

Eine Anmeldung ist dafür nicht notwendig. Die nächste Sprechstunde findet am Donnerstag, 9. Januar von 17 bis 18 Uhr statt. Ich freue mich, wenn Bürgerinnen und Bürger vorbeikommen, um gemeinsam mit uns Aschaffenburgs digitale Zukunft zu gestalten.

Interview: Carla Diehl

Mit einem Klick ins Rathaus

Schon heute können mehr als 140 Bürgerservices der Stadtverwaltung direkt online von zu Hause erledigt werden – von der Terminbuchung bis zum digitalen Bauantrag.

Alle Online-Dienste im Überblick gibt es unter www.digital.aschaffenburg.de/online-dienste/

Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer lädt zur Sprechstunde im Digitalladen ein.



Neuerscheinung

„Geschichte der Stadt Aschaffenburg“

Die „Geschichte der Stadt Aschaffenburg im 19. und 20. Jahrhundert“ ist der Titel eines umfangreichen Doppelbands, den die Stadt Aschaffenburg herausgegeben hat.

Das historische Standardwerk arbeitet die Geschichte der Stadt erstmals systematisch auf und war im Jahr 2020 im Auftrag der Stadt Aschaffenburg als großes wissenschaftliches Forschungsprojekt gestartet worden. Unter der Koordination des Stadt- und Stiftsarchivs erforschten zahlreiche Autorinnen und Autoren erstmals umfassend die Stadtgeschichte – von der Dalberg-Zeit und dem Übergang der Stadt an das Königreich Bayern (1814) über die Zäsuren des 1. und 2. Weltkriegs bis hin zum „Wiederaufbau“ nach 1945. Vor allem die Beiträge zu den Jahren 1933 bis 1945 sind wichtige Kapitel der Stadtgeschichte, die bislang vielfach noch unbearbeitet gewesen sind. Ihre Aufarbeitung war daher dringend notwendig.

Mit einem Umfang von fast 1800 Seiten dürfte die Aschaffener „Stadtgeschichte“ gegenüber vergleichbaren Veröffentlichungen in mitteleuropäischen Städten eine Sonderstellung einnehmen.

Die Bände in zweiter Auflage können ab Mitte Dezember unter anderem über den Webshop des Stadt- und Stiftsarchivs bestellt werden: <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/produkt/geschichte-der-stadt-aschaffenburg-im-19-und-20-jahrhundert>. **re**

Geschichte der Stadt Aschaffenburg im 19. und 20. Jahrhundert

Band 1:

Von der Dalbergzeit (1803–1813) bis zum 1. Weltkrieg (1914–1918)

Band 2:

Vom 1. Weltkrieg (1914–1918) bis zur Nachkriegszeit (1945–1970)

Herausgegeben im Auftrag der Stadt Aschaffenburg von Vaivos Kalogrias und Joachim Kemper, Aschaffenburg 2024 (Sonderpublikation des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg)

ISBN: 978-3-922355-44-1,
2. Auflage 1785 Seiten, 50 Euro





Foto: Rudolf Merkl

Stadthalle Aschaffenburg

Wahl der 66. Fränkischen Weinkönigin

Am 22. März 2024 wurde in der Aschaffener Stadthalle Lisa Le Ritter zur 66. Fränkischen Weinkönigin gewählt. Die 24-jährige Absolventin des Studiums der Internationalen Weinwirtschaft stammt aus der idyllischen Weinbaugemeinde Frickenhausen am Main und

ist beruflich im Onlinemarketing und E-Commerce tätig. Neben ihrer Arbeit begeistert sie sich für das Backen, Lesen und Reisen.

In mehreren spannenden Runden setzte sich Lisa gegen ihre Mitstreiterinnen Anne Gümpelein und Laetitia

vlnr.:

Laetitia Stockmeyer (Oberschwarzach), Eva Brockmann (75. Deutsche Weinkönigin, Haibach), Anne Gümpelein (Krassolzheim) und Lisa Le Ritter (Frickenhausen)

Stockmeyer durch. Sie tritt die Nachfolge von Eva Brockmann an, die weiterhin das Amt der 75. Deutschen Weinkönigin innehat. Über den Ausgang der Wahl entschied eine Jury mit mehr als 100 Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Rund 550 Gäste verfolgten gespannt die feierliche Veranstaltung in der Aschaffener Stadthalle.

Lisa Le Ritter steht nun ein aufregendes Jahr bevor: Als Fränkische Weinkönigin erwartet sie ein prall gefüllter Terminkalender mit rund 400 Terminen im In- und Ausland.

Jessica Bauer, Marketing Stadthallenmanagement



Foto: David Powell / Stadt Aschaffenburg

Ruth Weiss feiert 100. Geburtstag

Zum 100. Geburtstag von Ruth Weiss hat die Stadt Aschaffenburg am 26. Juli einen Empfang im Bachsaal der Christuskirche ausgerichtet. Rund 100 Gäste waren gekommen, um der deutsch-jüdischen Journalistin und Namensgeberin der Ruth-Weiss-Realschule zu gratulieren und sie zu ehren.

Vor ihrer Flucht 1936 nach Südafrika hatte sie viel Zeit in Aschaffenburg verbracht. Zeitlebens setzte sie sich für eine tolerante Gesellschaft, ein friedliches Zusammenleben, Menschenwürde und Geschlechtergerechtigkeit ein. Ruth Weiss lebt heute in Dänemark. **re**

Ruth Weiss mit Oberbürgermeister Jürgen Herzog

Gemeinsam für Aschaffenburg

Bürgerstiftung fördert bürgerschaftliches Engagement

Eine Stiftung von Bürgern für Bürger – das war die Vision, als im Sommer 2008 die Stadt und die Sparkasse Aschaffenburg die Bürgerstiftung Aschaffenburg gegründet haben. Mit 50.000 Euro hatte die Sparkasse den Grundstein gelegt. Seitdem hat die Stiftung schon viele soziale, kulturelle und sportliche Projekte, Initiativen und Vereine in Aschaffenburg gefördert. Und: Jede Bürgerin und jeder Bürger kann die Stiftung unterstützen.

Wie funktioniert die Bürgerstiftung?

Das Stiftungsvermögen wird durch Spenden und Zustiftungen vergrößert und das Geld angelegt. Die Kapitalerträge werden für die Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke in der Stadt Aschaffenburg eingesetzt.

Mitmachen

Ob Privatpersonen oder Unternehmen – bei der Bürgerstiftung Aschaffenburg kann jeder mitmachen und seinen Beitrag zum Gemeinwohl leisten.

Das kann auf zwei Arten geschehen:

- Mit einer Einzelspende – jeder Betrag ist willkommen.
- Mit einer Zustiftung.

Gutes für die Stadt

„Aschaffenburg lebt durch das Engagement und das Verantwortungsgefühl seiner Bürgerinnen und Bürger“, so Oberbürgermeister Jürgen



Foto: Ralf Hettler / Stadt Aschaffenburg

Gesundheit

Gesundheitsförderung gelingt nur gemeinsam

Die Stadt Aschaffenburg gehört dem Gesunde Städte Netzwerk (GSN) an. Schwerpunkt der Initiative ist es, die Lebensqualität in urbanen Räumen zu verbessern und die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. Das Netzwerk vereint Städte, die sich aktiv für gesundheitsfördernde Maßnahmen einsetzen und Projekte zur Unterstützung der Gesundheit ihrer Bürger entwickeln.

Den Zielen „Prävention, Zusammenarbeit, Bildung und Nachhaltigkeit“ hat sich auch das kommunale Gesundheitsmanagement der Stadt Aschaffenburg verpflichtet. Seit Juni 2024 nimmt Anja Wink als Gesundheitsbeauftragte der Stadt die Projektsteuerung und Koordination in diesem Bereich wahr. „Die Kommunale Gesundheitsarbeit ist ein

Thema, das alle Ämter der Stadtverwaltung betrifft“, sagt Anja Wink. Die Gesundheitsförderung führe deshalb bei vielen städtischen Konzeptplanungen zu Überschneidungen. Sie berühre das Quartiersmanagement genauso wie städtische Planungsvorhaben, Klimaanpassungsstrategien oder den Sportentwicklungsplan. Beispielhaft hierfür seien die Projekte „Aschaffenburg bewegt – bis ins hohe Alter“ (AB-BA) in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse und der Stadtbau GmbH und die „Bewegung im Park 2024“ (BiP) in den Sommerferien.

„Um unseren Bürgerinnen und Bürgern perspektivisch ein ‚gesundes und lebenswertes Aschaffenburg‘ zu bieten, kann die Querschnittsaufgabe kommunale

Gesundheitsförderung nur im gemeinsamen Kontext gelingen.“
re

Kontakt:

Stadt Aschaffenburg
Amt für Sport, Gesundheit und
Städtepartnerschaften
Kommunales Gesundheitsmanagement, Anja Wink

Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Mobil: 0173 2696548

anja.wink@aschaffenburg.de
[www.aschaffenburg.de/
gesundheitsfuersorge](http://www.aschaffenburg.de/gesundheitsfuersorge)

Digitalisierung

Aschaffenburg hat einen Zwilling

Die Stadt Aschaffenburg beteiligt sich am Projekt „TwinBy – digitale Zwillinge für Bayern“. 17 bayerische Kommunen testen dabei, wie digitale Zwillinge Probleme in ihrer Stadt lösen können. Wir sprachen mit Beteiligten am Aschaffener Pilotprojekt, der Klimaanpassungsmanagerin Antonia Pfeiffer und Michael Pfuhl von der Stabsstelle Geoinformation.

Was ist ein digitaler Zwilling?

Michael Pfuhl: Ein digitaler Zwilling ist ein virtuelles Abbild dessen, was es in der realen Welt gibt, einmal gegeben hat oder vielleicht einmal geben wird.

Für was ist ein digitaler Zwilling nützlich?

Michael Pfuhl: Ein digitaler Zwilling ist dafür nützlich, die aktuelle, die vergangene oder die zukünftige Realität digital abzubilden, um in dieser virtuellen Umgebung Simulationen und Planungen zu ermöglichen.

Aschaffenburg hat sich mit dem Pilotprojekt „Klimadashboard“ beteiligt. Was genau ist das? Wie funktioniert es?

Antonia Pfeiffer: Das Smart Data Dashboard – und hier insbesondere die klimatischen Inhalte im Klimadashboard – dienen der Erfassung und Visualisierung von Wetterdaten in Echtzeit, um Rückschlüsse auf klimatische Veränderungen im Stadtgebiet ziehen zu können. Das Klimadashboard bildet die Grundlage für das weiter ausgebaute Smart Data Dashboard, das neben Daten zum Wetter



Das Projektteam vor einer dreidimensionalen Abbildung der Stadt (vlnr.): Antonia Pfeiffer, Michael Pfuhl, Smart-City-Beauftragte Petra Schwerdtfeger, Dr. Julia Bauer vom Amt für Stadtplanung und Klimamanagement und Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer. Er ist stolz auf das Projekt und das Team: „Der Digitale Zwilling ist ein Meilenstein für die Digitalisierung in Aschaffenburg und für den Service, den wir den Bürgerinnen und Bürgern bieten möchten. Und das schaffen wir, indem unterschiedliche Ämter und Fachleute gemeinsam an Lösungen arbeiten.“

und den klimatischen Veränderungen auch erste Mobilitäts-, Energie- und Gebäudedaten integriert. Zukünftig ist geplant, zusätzliche Sensoren im Stadtgebiet zu installieren und weitere Daten, etwa zur Parkraumüberwachung und Passantenfrequenz, zu erheben.

Woher bekommen Sie die Daten?

Antonia Pfeiffer: Zur Erfassung der Daten wurden an vier Standorten im Stadtgebiet Wettersensoren installiert, die in Echtzeit Daten wie Temperatur, Niederschlagsmengen sowie Windgeschwindigkeit und -richtung erfassen. Diese Daten werden mittels Long Range Wide Area Network (LoRaWAN) an eine zentrale Datenbank übertragen und auf dem Smart Data Dashboard visualisiert. Ziel ist es, ein stadtweites Messdatenmanagementsystem aufzubauen. Teilweise werden einzelne Daten auch direkt vom Deutschen Wetterdienst bereitgestellt und auf dem Dashboard angezeigt, etwa die UV-Werte.

Sind weitere digitale Zwillinge für Aschaffenburg geplant?

Michael Pfuhl: Es stellt sich immer zuerst die Frage, was man alles als digitalen Zwilling bezeichnen möchte und was nicht. Wenn wir unsere internen Geoinformationssysteme als digitale Zwillinge bezeichnen, dann haben wir seit vielen Jahren schon mehrere im Einsatz, die jeweils für bestimmte Anwendungsfälle optimiert sind. Wenn wir öffentlich zugängliche Webanwendungen, die ein 3D-Modell der Stadt beinhalten, als Definition zugrunde legen, dann haben wir bisher nur einen digitalen Zwilling. Aber auch dann stellen sich die Fragen, ob in dieser einen Anwendung mehrere Anwendungsfälle abgebildet werden und ob das dann ein einziger Zwilling bleibt, ob wir diese Anwendung als mehrere digitale Zwillinge ansehen oder ob wir sogar tatsächlich in Zukunft mehrere Anwendungen brauchen, um unterschiedliche Anwendungsfälle abzudecken.

Interview: Carla Diehl

Aktuelles auf einen Blick

Alle Online-Dienste im Überblick sowie die Anmeldung zum Newsletter für digitale Themen gibt es unter www.digital.aschaffenburg.de

Der Newsletter der Stadt Aschaffenburg mit aktuellen Nachrichten und Veranstaltungen kann unter www.aschaffenburg.de/newsletter abonniert werden.

Eine Exkursion führte zum
Schloss Johannisburg

Foto: Bayerische Schönschreiberverwaltung / Holger Laue

Flair und Höhepunkte kompakt präsentiert

Vereinigung Deutscher Reisejournalisten (VDRJ) tagte in Aschaffenburg

Die Stadt Aschaffenburg war vom 26. bis 29. September Austrichterin der Jahrestagung der Vereinigung Deutscher Reisejournalisten (VDRJ). Keine Selbstverständlichkeit, denn viele Städte und Destination, Reedereien und Veranstalter bewerben sich hierfür.

Die Vereinigung Deutscher Reisejournalisten e.V. (VDRJ) vernetzt alle Medienschaffenden im deutschsprachigen Raum, die regelmäßig und professionell über Reise und Touristik berichten (Mehr Infos unter www.vdrj.de)

Auch wenn die Veranstaltung in erster Linie die inhaltliche Jahrestagung für die VDRJ-Mitglieder ist, bot sich durch die Wahl besonderer Locations, durch das Rahmenprogramm und Exkursionen eine hervorragende Möglichkeit, rund 50 Medien- und PR-Vertreter*innen die Highlights und den

Flair Aschaffenburgs zu präsentieren.

Das Programm reichte von einem Carillonkonzert von Georg Wagner über eine kurze Führung von Kulturamtsleiter Jörg Fabig durch das wunderschöne Stadttheater bis zu thematischen Exkursionen zum Pompejanum, zum Schloss Johannisburg mit der berühmten Korkmodellsammlung, zur Stiftsbasilika und zum Stiftsmuseum, zum Christian Schad Museum und zum KirchnerHaus Museum. Und dann durfte natürlich der frisch eröffnete Aschaffener Rundwanderweg nicht fehlen. 20 Teilnehmer*innen wanderten eine besonders schöne Teiletappe von rund 10 Kilometern und besuchten anschließend das Gentilhaus und den Künstler Konrad Franz.

Abgerundet wurde das Programm mit einer Fahrt im Wasserstoffbus der Stadtwerke zum Park Schönbusch, wo

Oberbürgermeister Jürgen Herzing interessante Infos zu Aschaffenburg gab, und einer Podiumsdiskussion im Hofgarten-Kabarett zum Thema „Städte aus der 2. Reihe ganz groß – Neue Ziele, neue Ideen, neue Kunden“.

„Die Ausrichtung der Jahreshauptversammlung der VDRJ war eine einmalige Chance für Aschaffenburg, Kontakte zu Medienvertretern und PR-Vertretern zu erhalten und die Stadt und ihre Angebote somit einem großen Leser- und Hörerkreis zu präsentieren“, sagt Waltraud Gulder, Bereichsleiterin Touristik der Stadt Aschaffenburg und Organisatorin der Tagung. „Die Durchführung der Tagung wäre ohne die hervorragende Unterstützung vieler Institutionen und deren Mitarbeiter*innen nicht möglich gewesen. Vielen Dank dafür.“

Kongress- und Touristikbetriebe

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63729 Aschaffenburg

Redaktion:

Jürgen Herzing, Carla Diehl
(cd) unter Mitwirkung der
Abteilungen der Stadtverwaltung

Dieses Heft wurde klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1379
Telefax: 06021 330-380
E-Mail: carla.diehl@aschaffenburg.de
Internet: www.aschaffenburg.de

Titelfoto:

Alexander Klotz / Orange Production

Gestaltung und Satz:

Mainteam, Bild Text Kommunikation
GmbH, Aschaffenburg,
www.mainteam.de

Druck:

Kuthal GmbH, Mainaschaff
www.kuthal.com

Auflage: 36.000

Erscheinungsdatum: Dezember 2024



**ASCHAFFENBURG
IN ZAHLEN**

**Interessantes,
Erfreuliches,
Verblüffendes:**

Zahlen erzählen viel über
eine Stadt.
Hier sind einige aus dem
vergangenen Jahr.

72.918

Einwohner*innen

627 **5.544**

Geburten **Zuzüge**

361.000.000 Euro **14.513**
im städtischen Haushalt **Einwohner*innen
in Damm**

4.733 **44** **3.420.000 m²**
Wegzüge **Stadträt*innen** **Wohnfläche**

800 Betten **570** **61.800**
in Krankenhäusern **Einzelhandels-
geschäfte** **Erwerbstätige**

200.000 m² **3.550** **27.635**
Verkaufsfläche im Einzelhandel **Studierende** **Einwohner*innen
in der Stadtmitte**

851 **477 Hektar** **320**
Sterbefälle **Industrie- und Gewerbeflächen** **neu gebaute Wohnungen**

28 **27.430 Euro** **275.000**
städtische
Ämter **Kaufkraft pro Einwohner*in** **Übernachtungen in Hotels**

1.777 **1.640 Plätze** **10.999**
Hektar Wald **schulische Betreuungsangebote** **Einwohner*innen
in Schweinheim**